

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstagschrift
Tageblatt Riesa
Nummer 1257
Postamt Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain bestreitbare Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Redaktionssitz:
Dresden 1550
Girokasse:
Riesa Nr. 53

Jg. 97

Mittwoch, 27. April 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezirk RZ. 214 einschließlich Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 15 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 6 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 20 mm breite, 8 gesetzte mm-Zeile im Teigteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Aufsatzgebühr 27 Pfg. tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei seriummäßiger Anzeigen-Befehlung oder seriummäßiger Änderung eingeladener Anzeigenexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme 50% Aufschlag. Bei Konkurs oder Zwangsvorleistung wird etwa schon bewilligter Nachschlag hinzufließen. Erfüllungsort für Lieferungnahme aus Mängeln nicht drücklicher Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorleistung wird etwa schon bewilligter Nachschlag hinzufließen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 39.

Eile mit Weile!

Der etwas plötzliche Abbruch der französisch-italienischen Verhandlungen und die Zurückführung des französischen Geschäftsträgers in Rom, Blondel, nach Paris, ist in der französischen Presse Gegenstand eifriger Erörterungen. Man spricht davon, daß die Verhandlungen zwischen Paris und Rom, die eben erst begonnen hatten, schon auf dem „roten Punkt“ angelangt seien und dürfte wohl mit dieser Behauptung auch das Richtige getroffen haben. Die Beischwichtigungsversuche, die Außenminister Bonnet vor der sogenannten diplomatischen Treffe unternommen hat, die Mitterrand, daß Graf Ciano hätte zu den Hochselbstverständlichkeiten nach Tirana fahren müssen, italienisch nicht darüber hinweg, daß die Taktik, die sie Frankreich ausgedacht hatte, schlaglos geblieben sei.

Ein altes Sprichwort lebt, daß allzu große Hast seltsamer noch als Trägheit sei. Und diese Hast ist es in erster Linie, die in Italien wenig Empathie gefunden haben dürfte. Frankreich hat mit seinem Verhandlungswillen eine geradezu auffällige Eile gezeigt, ohne aber seine Karten aufdecken zu wollen. Die französischen Erfümpte befinden wohl in erster Linie in der Unmöglichkeit, mit der man vor dem Rückkehrbesuch in Rom wenigstens noch zur Aufstellung eines Rahmenvertrages gelangen wollte. Graf Ciano kann es aber nicht gut auseinander setzen, sich von Frankreich unter einen zeitlichen Termi stellen zu lassen. Es wäre Sache Frankreichs gewesen, zunächst einmal zur Entspannung der ganzen Atmosphäre durch die Entsendung eines ordentlichen Botschafters nach Rom beizutragen. In gewissen französischen Blättern ist der Wager, daß die französische Diplomatie vor dem Rückkehrbesuch in Rom nichts mehr ausrichten könne, unartikuliert groß.

Unzweckhaft war man in Rom bereits in die Materie von eingetreten, denn die römischen Korrespondenten der Pariser Presse wußten bereits konkrete Einzelheiten darüber zu berichten, über welchen Verhandlungspunkt die Verhandlung nicht hinausgegangen sei. Italien soll sich danach geweigert haben, über das Tunis-Staaten in dem Abkommen zwischen Musolini und Naval vom Januar 1935 hinzuvergessen. Die italienische Regierung wollte — so heißt es in einem Bericht des Jour — die Angehörigen ihrer Nationalität in Tunis nicht länger als „die armen Verwandten“ behandeln sehen, wie das vor der Machtregierung des faschistischen Italiens gewesen sei.

Als man weniger Tage vor Beginn der französisch-italienischen Verhandlungen, die nun so plötzlich gestoppt sind, Frankreichs „Bündnis“ an Italien sehen konnte, sah man zwar einige Möglichkeiten hinsichtlich der Kolonienfrage und der Behandlung der italienischen Emigranten in Frankreich aus einem Menn zu kommen. Man konnte aber auch vorausahnen, daß Italien in der Tunis-Frage weitere Zugeständnisse nicht machen würde.

Es ist doch falsch am Platze, dem Quai d'Orsay in der französischen Presse deshalb Vorwürfe zu machen, weil er vor Hitlers Besuch in Rom nichts erreicht. Der Vorwurf wäre gerechtfertigt, wenn man die französischen Politiker einmal darauf hinweist, wie lange Jahre sie nutzlos verstreichen ließen, um zu einer vernünftigen Aussprache mit Rom zu kommen. Erst nachdem das London-Rom-Protokoll unterzeichnet wurde, verzögerte Frankreich plötzlich das Bedürfnis, sich in den Lauf der Dinge irgendwie einzuschalten, vielleicht sogar in der Hölle Hoffnung, eine neue Streit-Front errichten und die Achse Berlin-Rom schwächen zu können. Wie falsch diese Spekulationen gewesen sind oder gewesen wären, hat nun das jähre Ende der Verhandlungen zwischen Paris und Rom unter Beweis gestellt.

Der Dank des Stellvertreters des Führers

In München. Der Stellvertreter des Führers bittet alle, die aus Anlaß seines 44. Geburtstages seiner gebeten, auf diesem Wege den Dank für die Glückwünsche entgegenzunehmen, da er zu seinem Bedauern außerstande ist, jedem einzelnen direkt zu danken.

Der Führer bei Rudolf Hess

Der Führer hatte gestern Rudolf Hess in seiner Wohnung in München-Harlaching einen Besuch ab, um ihm die Glückwünsche zu seinem 44. Geburtstag persönlich auszusprechen.

Der Haushaltsvoranschlag vor dem englischen Unterhaus

In London. Das Unterhaus ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Chamberlain, der von den Konservativen herzlich begrüßt wurde, gab einen Überblick über die während der Parlamentsferien vorgegangenen Ereignisse. Lord Winterbottom befaßte auf Anfrage, daß die gegenwärtige Flugzeugproduktion eine Steigerung über die dem Haufe bisher vorgelegten Pläne bedeute. Schatzkanzler Sir John Simon gab eine Erklärung über den Haushalt ab. Dazin betonte er, daß der Höhepunkt der Rüstungsbauten im nächsten oder übernächsten Jahre erreicht sein werde. Er halte daher weitere Steuererhöhungen für erforderlich. Wegen des Haushaltsvoranschlags machten sich in der Aussprache beträchtliche Wiederholungen bemerkbar.

Die vom Schatzkanzler im Unterhaus angetätigten Steuererhöhungen haben die Londoner Presse, wie aus ihren Kommentaren hervorgeht, völlig überrascht. Grobes Interesse hat auch eine Ankündigung des Schatzkanzlers hervorgerufen, daß England Lebensmittel und rüstungswichtige Rohstoffe für den Großteil aufzubereite.

Tag der Nationalen Arbeit



In Berlin. Die großen Feiern des 1. Mai werden in der Reichshauptstadt um 8 Uhr mit dem Hafnaris von 121 000 Hitlerjungen, Pimpfen und ATW-Mädchen im Stadion beginnen. Gegen 8 Uhr folgt der Einmarsch von 1000 Jungen und Wimpfen. Es erklängt das Lied „Auf unsre Fahnen“. Nach der Meldung der Formationen durch Oberstabsführer Armann und Kommandant spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach. Der Gesang des Liedes „Nur der Freiheit gehört unter Leben“ leitet zur Rede des Reichsministers Dr. Goebbels über. Um 9.30 Uhr läuft der Führer von der Reichskanzlei über die Wilhelmstraße — Straße Unter den Linden — Pariser Platz — Brandenburger Tor — Hindenburgplatz — Charlottenburger Chaussee — Berliner Straße — Knie Wilhelmstraße — Kaiserdamm — Adolf-Hitler-Platz — Heeresstraße — Reichspostfördstraße — Stadion-Allee zum Stadion, wo er um 10.30 Uhr eintrifft. Der Reichsjugendführer eröffnet dem Führer die Meldung. Nach dem Gesang des Liedes „Großdeutschland“ wird der Führer sprechen.

Die Kundgebung findet gegen 9.15 Uhr ihr Ende. — Nach der Kundgebung werden die Hitlerjungen durch den Hilszug Bander verabschiedet.

Feststellung der Reichskultuskammer

Die Feststellung wird um 10 Uhr mit der Antönung der Ouvertüre zu „Oberon“ eingeleitet. Nach dem „Führungsgruß an das Vaterland“ von Max von Schenckendorff, vorgetragen von Heinrich George, folgt der 1. Satz aus der 5. Sinfonie von Beethoven, der zur Rede des Präsidenten der Reichskultuskammer, Dr. Goebbels, zur Verkündung der nationalen Film- und Buchpreise sowie zur Führer-Huldigung durch Reichsminister Dr. Goebbels überleitet. Etwa um 11 Uhr findet die Feier mit dem Segen der Nationalhymnen ihren Abschluß.

Aufmarsch zur Hauptkundgebung

Zwischen 9 und 11 Uhr wird auf dem Königsplatz, Unter den Linden und im Lustgarten die laufende Kundgebung des Kreises V und von Teilen der Kreise IV und VII aufmarschiert. 717 Kadetten und Helferinnen marschieren im Schlüterhof auf. Um 11.30 Uhr ist der Rahmenmarsch. Die drei Musikkästen spielen den Marsch: „75 Millionen — ein Schlag“.

Um 11.30 Uhr verläßt der Führer die Reichskanzlei. Sein Weg führt wie folgt: Wilhelmstraße — Unter den

Linden — Pariser Platz — Brandenburger Tor — Krieger-Allee — Königstraße — rechts herum über Spärtstraße und zurück über Siegesallee — Charlottenburger Chaussee — Hindenburgplatz — Brandenburger Tor — Pariser Platz — Unter den Linden — Schloßbrücke — Lustgarten.

Der Staatsakt im Lustgarten

Mit dem Eintreffen des Führers auf der Schloßbrücke beginnt um 11.30 Uhr der Staatsakt im Lustgarten. Der Führer wird die Ehrenkompanien der Luftwaffe und der Wehrstandarte Adolf Hitler abschreiten. Dann wird Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Segnungsaufgabe nehmen, an die sich eine Ansprache des Reichsorganisationsführers Dr. Ley anschließt.

Hierant spricht der Führer.

Nach der Führerhuldigung durch denstellvertretenden Gauleiter Göring erklingen die Rieder der Nation. Damit findet die Kundgebung ihr Ende.

In einigen Berliner Kreisen wird eine Übertragung der Feier auf Pariser Kundgebungen stattfinden. Der Führer wird sich vom Lustgarten über die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei begeben.

Die Übertragung des Staatsaktes aus dem Lustgarten beginnt um 11.30 Uhr und endet mit der Rede des Führers.

Fackelzug und Abendkundgebung

An dem großen Fackelzug und der Abendkundgebung werden sich die Wehrmacht, die Leibstandarte SS Adolf Hitler, Schupo, Polizei, Feuerlöschpolizei, Arbeitsdienst, SA, Standarte Heldenhalle, Formationen der SA, Werkschäften, NSKK, NSDAP, Politische Leiter, NSDOS, NSDStB, Bahndienst, Postbus, Postfisch, Technische Reichswehr, NS-Wehrverbund, Reichsfliegerbund, Reichsreisewerb, das Rote Kreuz und die SS beteiligen. Gegen 19.30 Uhr treten die Formationen in den Straßenzügen am Bahnhof Selbstdienst an. Der Fackelzug nimmt folgenden Weg: Brunnengasse — Rosenthaler Tor — Gladbachstraße — Unter den Linden — Lustgarten. Um 21.30 Uhr wird der Hafnaris im Lustgarten beendet sein. Nach dem Rahmenmarsch wird um 22 Uhr Generalfeldmarschall Göring einstellen. Hauptpropagandaleiter Böttcher wird die Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Generalfeldmarschalls Göring stehen wird, eröffnen.

Ein großer Zapfenstreich wird gegen 22 Uhr die Kundgebung beschließen.

Empfang durch den Führer

Deutsche Arbeiter als Ehrengäste der Reichsregierung

Am Nationalfeiertag des deutschen Volkes werden wie in jedem Jahr deutsche Arbeiter aus allen Ecken des Reichs Gäste der Reichsregierung in Berlin sein. Die Abordnung legt sich zusammen aus den Siegern des Reichsberufswettbewerbs und 30 Arbeitskameraden aus Ostpreußen. Die Arbeitskameraden treffen am Vormittag des 1. April in Berlin ein. Am Nachmittag werden sie im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda von Dr. Goebbels in Anwesenheit des Reichsorganisationsführers Dr. Ley und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach empfangen. Am 1. Mai nehmen die Arbeiter an der Kundgebung im Olympia-Stadion und an dem Staircasen im Lustgarten teil. Am Nachmittag des 1. Mai werden sie im Haus des Reichsministers vom Führer empfangen. Abends beteiligen sie sich an der Muttertagsschau des Berliner Volkes.

Am Montag, den 2. Mai, werden die Ehrengäste der deutschen Arbeiterkammer mittags durch den Oberbürgermeister und Stadtrößtenden der Reichshauptstadt Dr. Lippsius, im Berliner Rathaus empfangen. Nachmittags sind die Gäste des Reichsorganisationsführers Dr. Ley. Bei dieser Gelegenheit sollen sie die Schönwürdigkeiten und Schönheiten von Berlin, abends ist ein Spaziergang des Deutschen Oberhauses vorgesehen. Am Dienstag, dem 3. Mai wird sie Gäste des Reichsleiters für die Presse der NSDAP, Max Braun, und treten am Abend des 3. Mai die Fahrt in ihre Heimatorte an.

Die sterblichen Überreste des Kapitäns Lübbe in Hamburg eingetroffen

Beisetzung am Donnerstag

In Hamburg. In den frühen Nachmittagsstunden des Dienstags trafen, von Bremen kommend, die sterblichen Überreste des Kapitäns des Adm.-Schiffes Wilhelm Gustloff, Lübbe, in Hamburg ein. Der mit der Flagge des Dritten Reiches geschmückte Sarg wurde in der Halle des Ohlsdorfer Friedhofs aufgestellt, wo am Donnerstag um 14 Uhr im Anschluß an eine würdige Trauerefe die Beisetzung in der Familiengruft stattfand.

In Bord des Adm.-Flaggschiffes „Wilhelm Gustloff“ stand am Dienstag nachmittag ein Empfang des in Lissabon akkreditierten diplomatischen Corps, an dem der deutsche Gesandt Baron v. Honningen-Ouene und die Reiseleitung eingeladen waren, um den Vertretern der auswärtigen Mächte Gelegenheit zu geben, daß erste eigens für diesen Zweck erbaute Urnenberghäuser der NS-Gemeinde „Kraft durch Freude“ eingebettet zu bestaunen. Es waren vertreten der englische Botschafter, die Gesandten von Italien, Frankreich, Vereinigten Staaten, Norwegen, Holland, der apostol-

ische Nuntius sowie die Geschäftsträger und Konsuln der meisten in Lissabon vertretenen Mächte mit ihren Damen. Anwesend waren weiter Vertreter des portugiesischen Außenministeriums. Die Gäste wurden von den Beauftragten des Amtes für Seefahrt, Bandern und Uraland, Paulus und Siemers begrüßt. Eine eingehende Besichtigung des Schiffes schloß sich an. Die Gäste hatten ferner Gelegenheit, deutsche Soldaten zu hören, die vom Hitlerjugend vorgetragen wurden.

Der schwere Nachwinter in Südbayern

Ausgängige Schneefälle auch in der Nacht zum Mittwoch

In München. Der schwere, schneereiche Nachwinter in Südbayern hält unvermindert an. Auch in der Nacht zum Mittwoch hat es überall wieder mächtig geschneit, sodass Stadt und Land im Winterkleid liegen.

Besonders hart waren die Schneefälle wieder im Allgäu, wo heute Mittwoch vormittag die Neuschneedecke in den Tälern 10 Centimeter betrug. — Auf den Bergen wurden Schneehöhen festgestellt, die die des Hochwinters vielfach übertrafen. In den Alpen verursacht der schwere nasse Schnee vielfach Abbrüche.

Nektor-Einweihung in der Schlageter-Schule im Stadtteil Gröba

Die Schule ein wertvolles Glied in der Reihe der Erziehungsanstalten

In einer, in der Turnhalle der Schlageter-Schule im Stadtteil Gröba heute vormittag stattgefundenen würdigen Feierkunde, an der Kreisorganisationssleiter und Ortsgruppenleiter Pg. Sattler, Bürgermeister Pg. Dr. Schade mit Stadtkämmerer Pg. Neubahn, NSDAP-Kreisamtsleiter Pg. Schäfer mit allen Leitern der Riesaer Schulen, die Lehrer-, Schüler- und Elternschaft der Gröbaer Schule teilnahmen, wurde durch Bezirksoberschulrat Pg. Dr. Trögel der neue Nektor und Konrektor für die Schlageter-Schule eingesetzt. Und zwar wurde als Nektor Pg. Walter Schlegel in Pflicht genommen. Nektor Schlegel war zuletzt 18 Jahre lang als Lehrer in Reinerdorf bei Großenhain tätig. Er ist am 29. September 1930 in Mildeben bei Annaberg i. Erzgeb. geboren, besuchte in Bischofswerda das Seminar. Pg. Schlegel ist Kriegsteilnehmer und war vor seinem Reinerdorfer Wirken vier Jahre Hilfslehrer in Lampertswalde bei Großenhain. Der NSDAP gehört der neue Nektor bereits seit 1. Januar 1931 an, wirkte im NS- Lehrerbund, im Kreischulamt und zuletzt als Ortsgruppenleiter von Oberbach aus. Als Konrektor wurde der und allen bekannte NSDAP-Organisationsleiter Pg. Kühn eingesetzt, der seit 1. Februar 1937 die kommunalpolitische Leitung der Gröbaer Schule hatte, eingewichen.

Die Feierkunde wurde mit dem vom Mädchchor vorgetragenen Lied „Auf hebt unsre Hähnen in den frischen Morgenwind“ eingeleitet. Ein Lehrer las dann aus Hitlers Buch „Mein Kampf“ richtungweisende Sätze über den Wert der Persönlichkeit im völkischen Staat vor. Dann nahm Bezirksoberlehrer Pg. Dr. Trögel die Einweihung vor. Auf Vorschlag des Bezirksschulamtes und der übrigen Stellen sei als Nektor der Schlageter-Schule Pg. Schlegel aus Reinerdorf bestimmt worden, während Pg. Kühn zum Konrektor ernannt wurde. Damit sei nun auch der äußere Aufbau der Schlageter-Schule, wie der Bezirksoberlehrer betonte, abgeschlossen. Nun könne mit großer Kraft der innere Aufbau der Schule fortgeführt und vollendet werden. In seinen weiteren Ausführungen wendete sich Pg. Dr. Trögel insbesondere an die Jugend, um ihr die Bedeutung des Führerprinzips klar zu machen, indem er vor allem den Unterschied zwischen der weiblichen und der germanischen Demokratie erläuterte. Führen und folgen, diese beiden Tätigkeiten würden das Geheimnis im großen und kleinen umschließen. Auch in einer Schulgemeinde müssten diese sittlichen Grundgesetze erfüllt werden.

Der Olympia-Film ein Symbol für die Jugend der Welt

Zur Erstaufführung in Riesa am kommenden Freitag

Um kommenden Freitag bereits wird in Riesa der erste Teil des Olympia-Films „Fest der Völker“ erstaufgeführt. Nachstehend lassen wir nun gleich mal die große Filmstabschefin Leni Riefenstahl selbst zu Worte kommen:

„Mein Film will nicht die Olympiade noch einmal wiederholen, er will die Idee sichtbar machen, die Atmosphäre mit allem Sensationellen, Aufregenden, Mitreißenden, das große Ereignis so stark umgibt.“

„Der Film soll Millionen Menschen zum Erleben werden, die nicht das Glück hatten, bei den Olympischen Spielen angetreten zu sein. Er soll darüber hinaus ein Symbol sein für die Jugend der Welt.“ Leni Riefenstahl.

Am Herbst 1936 erhielt ich durch Reichsminister Dr. Goebbels den Auftrag. Man vertraute mir die damals noch völlig unüberholtbare Aufgabe an, weil meine Filme „Sieg des Glaubens“, „Triumph des Willens“ und „Tag der Freiheit“ starke Erfolge gewesen waren und weil ich mit dem Sport und der Sportfilmmittel durch meine Mithilfe an vielen Berg- und Flügelturnen vertraut bin.

Umfassende Vorbereitung

Viele Monate machte ich nichts als Besuch. Ich begann systematisch eine Sportart nach der andern zu studieren, während rings um mich traurige Stimmen laut wurden, die mir beweisen wollten, es sei unmöglich, die Olympiade zu verfilmen, wenn nicht mindestens in sieben oder acht Großfilmen. Allein 120 Goldmedaillen wurden erkämpft, 16 Tage ginge der Wettkampf, dabei nicht einmal nur auf dem eigentlichen Wettkampffeld in Berlin. In Griechenland würden die Ruderer, in Riesa die Segler wettkämpfen, dann sei noch der Radellauf von Olympia im Griechenland durch sieben Länder zu berücksichtigen, fülltlich auch das Olympische Dorf, die Feststadt Berlin und vieles andere! Es wäre töricht, an etwas anderes als aktuelle Reportagen über die Olympiade denken zu wollen.

Unbedingt ging ich von Sportplatz zu Sportplatz, stürzte, wo die kostendichten und dramatischen Kampfmomente jeder Sportart, wo die größte Schönheit und Mut hervortraten, und leite genau fest, wie man diese Momente mit der Kamera am wissenschaftlichsten packen könnte. So entstand eine Art Sportmanuskript, das mit den technischen Vorbereitungen hand in hand ging. Sorgfältig probierte ich das gesuchte Filmmaterial aus. Da wie nur mit Aufnahmen zu redmen hatten, wurden die Ungenüngende des Wetters und die Verschiedenheit der Tageszeiten berücksichtigt. Ich machte ferner mobil, was an modernsten Apparaten, Zeitlupe, Fernobjektiven aufzuteilen war. Auf die bemerkliche Handkamera und den Schmalfilm legte ich besondere Wert. Aufnahmen, Ballonaufstiege wurden erwogen. Eine Autopultkamera wurde ausprobiert, die Läufer begleiten sollte. Am Ziel der Ruderregattastraße ist am Ufer entlang eine Fahrbahn für die begleitende Kamera bauen.

Das große Fragezeichen bildete die Beleuchtung, bei den wichtigsten Entscheidungen mit der Kamera zu können oder durch allzu große Aufbauten die Kämpfer wie die Zuschauer zu behindern. Unvermeidlich kam es so zu einer Art Ringkampf um jede Grube im Stadion, in der meine Kameramänner Platz haben sollten, um jeden Turn im Stadionfeld, um jede Fahrtgelegenheit für die Kamera. Wie machen durch Überhanden die Kamerafotografen und stellen die Erfindung in Dienst, die den Operateur mit der Kamera im Schwimmstadion unterdrücken lässt, so dass er jeden Schwimmer und Springer unter Wasser verfolgen kann. Je mehr ich den Phantasie eines jeden Sports und sein filmisches Gesicht formulierte, desto klarer konnte ich in der Planung der Kameramöglichkeiten werden. Ich ließ sie von der Schwimmbole im Meer aufnehmen, vom Motorboot, im Achterboot, im Luftballon montieren und bei den Dunaufnahmen, den Volksfesten, zu neuerlichen Einstellungen und besonderer Förderung und Bewegungsfreiheit kommen.

Ruhm und Schande

Ganzwissend dem genauen Minutenprogramm, das die gefallenen Spiele aufgezeichnet war, wurde mein Film-Mitschmelzprogramm für jede Minute festgelegt. In der Halle des Reichssportfeldes lag es so mein Konzept im „Sous-chef“, so saß und saß.

Den Schriftsteller Tacitus habe das germanische Grundprinzip der Führerpersönlichkeit erkannt gehabt, denn er habe davon geschrieben, dass bei unseren germanischen Vorfahren der Führer an der Spitze stand, der dann den immer breiter werdenden Teil seiner Bevölkerung vorwärtsführte. Auch die Schlageter-Schule sollte so ein Teil sein, indem sie in ihrer heutigen Aufgabe ein wertvolles Glied in der Reihe der Erziehungsanstalten darstellt. Auch das Band zwischen Schule und Elternschaft sollte aus dieser Erkenntnis heraus immer enger geknüpft werden, damit es der Jugend und dem Volke zum Siegen gereiche, zumal in Nektor und Konrektor an den verantwortlichen Stellen auch in politischer Hinsicht mitarbeiteten. Mit Handschlag nahm der Bezirksoberlehrer dann Nektor Schlegel in Pflicht und überreichte ihm die vom Gauleiter Muchmann unterzeichnete Urkunde. Dann wurde Pg. Kühn zum Konrektor ernannt und ihm für die kommunistische Zeitung der Schlageter-Schule gedankt.

Im Namen des Schulbeamten begrüßte Bürgermeister Pg. Dr. Schade Nektor Schlegel und Konrektor Kühnmeister und sprach dabei die Hoffnung aus, dass in der Schlageter-Schule deutsche Menschen erzogen werden, die dem Namen der Schule alle Ehre machen. — Im Auftrage des Kreisleiters und als Gröbaer Ortsgruppenleiter sprach Kreisamtsleiter Pg. Sattler beste Glückwünsche aus, wobei er im Geiste nationalsozialistischer Kameradschaft um geistliche Zusammenarbeit bat.

Nektor Pg. Schlegel dankte für die Übertragung des Amtes und für die Glückwünsche und versprach, sich voll einzugeben im Sinne des Führers und zum Wohle der deutschen Volksgemeinschaft zu wirken. Er bat auch seinerseits um treue Kameradschaft und fleißige Mitarbeit für das Ziel: Mit Adolf Hitler für Deutschland! — Auch Konrektor Kühnmeister dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er betonte, dass er eine vornehmste

Aufgabe darin erblickte, durch Leistung und Einsatzbereitschaft dem Führer und der Schule zu dienen. Sodann hielt Pg. Kühnmeister den Nektor Schlegel in der Schulgemeinschaft der Schlageter-Schule herzlich willkommen und wünschte, dass er recht lange zum Siegen der Schule, zum Siegen unserer Jugend wirken möge.

Der Mädchchor sang dann noch ein Lied von der Ehre. Abschließend brachte dann Pg. Schlegel, als erste Handlung als Nektor der Schlageter-Schule, den Treuegruß auf unsere Führer Adolf Hitler aus.

gesetzten Rümme achtet, wenn ich mich auch weit gehend nach der Schönheit und Anmut der Aufnahmen richte.

Noch nie dagewogene Ausmaße nahmen schließlich die Montagearbeiten an. Herbert Windt, der Komponist des Olympia-Films, stand vor schwierigen Problemen, denn es galt, eine Musik zu schreiben, die den Charakter der sportlichen Vorgänge traf, ohne sie zu fören, und doch nicht nur eine unfließliche langwellige Sonnenmusik darstellte. Hier mussten viele Experimente gemacht werden.

Genau so schwierig und neuartig war das Schneiden der Farbfilmbänder; die Atmophäre im Stadion, das Schreien, Matschen, Rufen mussten in unzähligen Bildern geschnitten und genügt werden. Wir wollten verhindern, dass den realistischen Gedanken ein musikalisches Tonband zu bekommt.

Bu die Arbeitsschritte gehörten auch die Sprechaufnahmen mit den Rundfunkvereinen Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens, die für die Versionen des Films gemacht werden mussten.

Wir mussten einen neuen Sprachstil der Reportage erfinden, um die Bilder nicht zu fören, andererseits aber auch wieder das Publikum über die sportlichen Vorgänge richtig aufzuführen. Dabei durfte die Sprache nie den Charakter von Lehrhilfem haben, sondern musste ein eigenes künstlerisches Element im Film bleiben.

Diese wenigen kurzen Sichworte werden auch dem Laien einen Eindruck geben, warum dieser Film 1½ Jahre bis zu seiner Veröffentlichung brauchte.

Ich hoffe aber, dass diese große Arbeit einen Sinn gehabt hat. Der Film soll Millionen Menschen zum Erleben werden, die nicht das Glück hatten, bei den Olympischen Spielen dabei zu sein. Er soll darüber hinaus ein Symbol sein für die Jugend der Welt.

Reichsstand des deutschen Handwerks

Der Kreisbauernobermeister erläutert folgenden Aufruf: Gäßliche Handwerksmeister sollen am Vortag des 1. Mai 1938 7 Uhr abends eine Abordnung von drei Meistern, drei Gesellen und allen Lehrlingen zur Überreichung der Handwerkszeichen und Errichtung des Maibaumes. — Stellplatz: Klosterkirche. — Obermeister und Gruppenwälter sind für das Er scheinen seiner Abordnung persönlich verantwortlich.

Alle Handwerker, (Meister, Gesellen und Lehrlinge) sollen am 1. Mai 10.45 Uhr auf der Alberstraße (Zwige „Gute Quelle“). — Auch hier werden die Obermeister für das Er scheinen ihrer Mitglieder verantwortlich gemacht. Anlass für beide Veranstaltungen: Berufskleidung für den Markt am Sonntag ist das Mithringen von Handwerkzeug erwartet.

Riesa und Umgebung

* Weiterveranstaltung für den 28. April 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Stellenweise Nachtwind, Frühnebel, am Tage bei nordöstlichen Winden zunehmende Bewölkung, aber meist trocken. TagessTemperaturen nur wenig höher als am Vortag.

28. April: Sonnenaufgang 4.36 Uhr. Sonnenuntergang 17.27 Uhr.

* Goldene Hochzeit. Im Kreise ihrer großen Familie (9 Kinder, 7 davon verheiratet, und 12 Enkelkinder) feierte am 18. 4. das Rentner-Ehepaar Paul Wölschläger das Fest der goldenen Hochzeit. Anlässlich dieser seltenen Feier übermittelte Ortsgruppenleiter Pg. Schlegel die Wünsche der Hitlergruppe Pg. der NSDAP. Das Wünsche, was dem Jubelpaar dargebracht wurde, war ein Geschenk mit Ehrenurkunde von unserem Führer Adolf Hitler. — Wir wünschen dem Jubelpaar für fernherhin alles Gute.

* 331 Schulanfänger. Heute war Schulansang. Für 331 RVE-Schüler wirkte heute zum ersten Mal eine sicher angenehme Pflicht, da es allenthalben große Andrücke gab. Nun, gefreut haben sich nicht nur unsere kleinen Schulanfänger, auch die Mutter und Vater. In den vier Riesaer Volksschulen wurden an schulpsychologischen Jungen und Mädchen aufgenommen: In der Pädagogischschule 81, in der Martin-Mutschmann-Schule 102, in der Schule am Heideberg 48 und in der Schlageter-Schule 105, also insgesamt 331. Demgegenüber fanden sich 1938 281 Schüler zur Entlohnung. Sie haben es mitunteren RVE-Schülern nur mit einem Jahrgang zu tun, bei dem durch die trostlose Kostenwirtschaft der Geduldstag ein ganz besonderer Gradmeister war.

* Aufnahme der Schulneulinge in der Schlageter-Schule. In der geschmückten Turnhalle der Schlageter-Schule erfolgte heute früh 10 Uhr die Aufnahme der Schulneulinge. Nach einem Vorspiel des Schulerchers hielt Lehrer Hößlmann Kinder und Eltern in der schönen Schule herzlich willkommen. Er erinnerte die Eltern an die Bedeutung der Stunde für sie selbst und die Kleinen, die nun auf ihrer Lebensbahn das erste Ziel erreicht haben. Es gilt für sie, in die neue Gemeinschaft des Schules hineinzuwachsen mit ihren Fortbewegungen von Kameradschaftlichkeit, Fleiß und Tugend. Mit der Heranbildung des Charakters muss gleichzeitig auch der Körper im Sinne unseres Führers zu kräftricher körperlicher Haltung erzogen werden. Um die gestellten Aufgaben befriedigend zu lösen, bat der Lehrer um Vertrauen und Unterstützung der Eltern und Erzieher. Er wandte sich dann mit ermunternden Worten an die Kleinen selbst, für die nun endlich der langersehnte erste Schultag bekommen sei. Von den Kindern, die nun das 2. Schuljahr beginnen, wurde ein hübsches Singpiel „Eure will zur Schule geben“ den Kleinen vorgeführt. Darin wurden mit herzlichem Humor alle vorgefassten Meinungen gegen die Schule auseinander und in anschaulicher Weise eine Vorstellung der künftigen mannigfaltigen Schularbeit gegeben. Nachdem die Kinderlehrerinnen die anwesenden Eltern um Eintritt der Kleinen in die Kinderbar gebeten hatte, erfolgte die amtliche Aufnahme durch den neuen Nektor Pg. Schlegel. Es wurden im ganzen 57 Knaben und 48 Mädchen aufgenommen, die auf 8 Klassen verteilt wurden.

* Besichtigung der Hilfspolizei Riesa. Gestern abend bot die Hilfspolizei Riesa im Hause des Heimat- und Geschichtsvereins eine Ausstellung zu einer Belebung durch Major Große, Stabsoffizier bei der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen. Nach erfolgter Meldepfung durch Polizeikommissar Menzel störte Major Große mit seiner Begleitung zunächst die Front der Mannschaften ab. In einer Ansprache gab er seiner Anerkennung und seinem Dank für die bisher erwiesene Einsabereitschaft Ausdruck und forderte zu weiterem Pflichtbewusstsein im Dienste der Volksgemeinschaft auf. — Die Belebung floss in eine Übung im freien Gelände der näheren Umgebung an.

* Verlauf von Begegnungen und Gruppenausflug am 1. Mai. Am 1. Mai sind nach einer im Riesaer Heimat- und Geschichtsverein geschaffenen Mitteilung bei 1000 und 1200 Besuchern bzw. Begegnungen für den ganzen Tag sowie bei Herstellung und Verkauf von Werbeplakaten im Gewerbebetrieb und Straßenhandel für die Zeit von 6 bis 9 Uhr ausgestellt. Hierbei blieben nur wenige 100 Besuch und der Rest

Das Ausflug

Für den Schatz bestimmend war der Teil, den ich einheitlich für das ganze Werk durchdringen wollte. Ich der Meinung war, dass der Stoffhaus eines jeden jedes Kämpfers berücksichtigen und ihm in dem Teil und Abschnitt

* Wer hat ein Flugmodell gefunden? Am Sonntag, den 24. April, etwa 12 Uhr mittags, ist ein Flugmodell mit Nummernschild von Dresden-Heller in Richtung Stolzen - Neukirch - Neukirch-Groß - Schönbach - Oberbach - Löbau - Ostritz abgestoßen. Das Flugmodell trägt den Namen "Silberfalte", außerdem ist der Name des Erbauers Michaela vermerkt. Der Rumpf des Flugmodells ist silber gestrichen. Hinter dem Modells werden gebeten, mit genauer Angabe des Hundertes und Zeit, daß Flugmodell an die zuständige Gemeindeverwaltung oder Polizeidienststelle abzulefern. Die erwähnten Stellen werden um Nachricht an die NSDAP-Gruppe 7 (Elbe-Saale) gebeten; das Modell wird sofort abgeholt.

* Auch in diesem Jahre Bild- und Sammlertheine. Nach einer im östlichen Veröffentlichungsblatt Nr. 82, Teil 1, vom 26. April, veröffentlichten Anordnung des Reichsministers in Sachsen-Bundesforstverwaltung - bleiben die bisherigen Bestimmungen über Aussage gebührenpflichtiger Bild- und Sammlertheine auch für das Jahr 1938 bestehen. Der Preis des Scheines beträgt wie bisher 50 Pf. Die Ausstellung der Scheine erfolgt durch die Bürgermeister des Kreises gegen Vorlegung des Einwohnerheimes. Sammlertheine erhalten die Einwohnertheine auch beim Gemeinschaftsauktionatsausstellungen, wenn sie dort als Sammlertheine gemeldet sind. Nach den Richtlinien des Wirtschaftswesens als bissig bedürftig ansprechende Volksgenossen haben sich wegen Erlangung eines sozialen Erlaubnischein an die Ortsgruppenausstellung der NSDAP zu wenden.

* Ab 1. Mai über 3700 Einladungen zu "Filia" statt "Kamerad". Das von der Reichsjugendführung verantwortete Reichsausschreiben "Filia" mit "Kamerad" soll die Jugend bis zum 21. Lebensjahr zur Mitarbeit an der Landesbevölkerung aufrief, bei einem heraufragenden Erfolg gebracht. Es sind insgesamt 8750 Einladungen eingegangen. Sie kamen aus ganz Deutschland, insbesondere aus den ländlichen Gauen und dies wieder vor allem aus Ostpreußen, Schlesien, Sachsen und Brandenburg. Landarbeitslehranstalten, Landarbeiter, Jungbauern, Landarbeiter und Töchter und Jungen von 11 und 12 Jahren haben durch ihre Einladungen ihren ersten Willen und ihre große Liebe zur Arbeit am deutschen Boden bewiesen. Den ersten Preis erhielt der Landarbeitslehranstalt Heribert Körbel, Bohnau (Oberschles.). Er handte ein wirkungsvolles Werbeblatt aus und schrieb dazu: "Gebildete Güter sind - gegenüber der Stadt - am Land weniger zu erwerben. Wohl aber wird das Leben unermesslich reich durch das Haben an den Wundern der Schönheit, an ihrer Kraft. Wir müssen froh darauf sein, die Erde unserer Väter bebauen zu dürfen, schriftschrifte, deutsche Erde. Hier ist unter Blüte nicht eingesenkt zwischen grauen Wäldern: hier, unter dem weißen Himmel, können wir frei atmen. Das ländliche Jahr ist voller Freude! Dies möchte ich mit meinem Blatt meinen Kameraden und Kameraden erfreuen." Obwohl fast alle Einladungen verdient hätten, konnte natürlich nur eine Auswahl bedacht werden. Immerhin werden insgesamt 100 Preise vergeben.

* Ab 1. Mai die Angleichung der österreichischen Wehrpflicht. - Solche Anrechnung der im Bundesheer geleisteten Dienstzeit. Zu den besonders wichtigen Einzelheiten, auf denen die Angleichung der bestehenden Wehrverhältnisse im Lande Österreich an die Vorschriften des Altrechts noch bevorsteht, gehört auch die allgemeine Wehrpflicht. Es dürfte noch einige Monate darüber vergeben, ob diese Angleichung endgültig erfolgen kann. Für das alte österreichische Bundesheer gelten verschiedentlich wesentlich andere Bedingungen als für die deutsche Wehrmacht. So beträgt im Rahmen des alten österreichischen Wehrpflicht die Dienstzeit 1½ Jahre, und es liegen auch leichte Abweichungen zum Beispiel bei der Zulässigkeit der Einjährigen vor. Das Oberkommando der Wehrmacht hat, wie das Rds. meldet, zunächst einmal angeordnet, daß die im bisherigen österreichischen Bundesheer abgeleitete Dienstzeit bei Übernahme der Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Beamten und Angehörigen in die deutsche Wehrmacht voll anzurechnen ist.

* Ab 1. Mai freiwillig zur Verfassung steht, bleibt länger in der Landeswehr. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der Reichsminister des Innern haben durch gemeinsame Verordnung die Vorschriften über die Mustierung und Ausbildung geändert. Es handelt sich dabei im wesentlichen um rechtzeitliche Neuordnungen. Von praktischer Bedeutung für die Wehrpflichtigen ist aber eine ergänzende Bestimmung über den Wehrdienst in der Landeswehr. Die Bugehörigkeit zur Reserve I nach II dauert bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem der Wehrpflichtige das 35. Lebensjahr vollendet. Danach treten die ausgebildeten Wehrpflichtigen zur Landeswehr I, die unausgebildeten, die aus der Erholerreserve I und II ausscheiden, zur Landeswehr II über. Die Zugedrängte zur Landeswehr I und II dauert bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März. Hieran anschließend wird nunmehr neu bestimmt, daß Personen, die sich über das genannte Alter freiwillig weiter für den Wehrdienst zur Verfügung stellen, in den Landeswehr I oder II bleiben, also noch nicht in den Landeswehr kommen. Die nach der Verordnung über die Dauer der Wehrpflicht in Ostpreußen erlaubten Geburtsabstände gehören nach Beendigung des Wehrdienstes in der Landeswehr dem Landsturm I und II an. Das gleiche gilt nach der Neuordnung nunmehr für diejenigen Personen, die sich in Ostpreußen über das 55. Lebensjahr hinaus freiwillig zur Verwendung im Wehrdienst bereit erklären.

* Heimatwettbewerb für sächsische Touristen. Nach dem großen Erfolge, den der Heimatwettbewerb 1937 errungen hat, veranstaltet der Deutsche Automobilclub, Bau 18 Sachsen, auch in diesem Jahre wieder in Gemeinschaft mit dem Landesverkehrsverbund zur Förderung der Heimattouristik und zur Wege der Kenntnis des schönen Sachsenlandes einen Wettbewerb ähnlicher Art. Es sind 68 Bilder ausgewählt worden aus sächsischen Städten und Dörfern, historischen Kirchenbauten, Burgen und Gründen. Die gekürzte Ausgabe, die ohne Tegengabe zusammengestellten Bilder ausdrücklich zu machen und

Sonaten-Abend Walter Doell

Im Verein mit Elfiere Elemen (Klavier) gab der Konzertmeister Walter Doell im kleinen Saal des Orgel-Museums in Dresden am 25. April, abends 8 Uhr, einen Sonaten-Abend. Walter Doell, der als erfahrener Geigenpädagoge einen langwollen Namen hat und dessen Vorträge über "Die Gründe unbefriedigender Violinstudiums und deren Befestigung", sowie "Der lateinische Geigenton und seine Erlernung" für viele Musikkünstleren richtunggebend waren, zeigte sich dabei als ein vorzüglicher Meister seines Instrumentes. Bündlich brachte er die dreiläufige Sonate C-Dur Nr. 6 von Haendel zu Gehör. Haendel hat bekanntlich zwölf Sonaten geschrieben, so kann die dreiläufige Sonate A-Dur opus 100 von Brahms, zum Schlus von Richard Strauss die Sonate G-Dur, wobei man den Komponisten des Rosenkavaliers als Sonatendichter kennengelernt. Die Tonfülle, die Walter Doell seiner Violine zu entlocken verstand und die leichtschwingende Handhabung des Bogens und des Geigendrucks machten es zu einer wahren Augenweide, seinem Spiel zu zusehen, so daß Ohr und Auge gemeinsam genießen konn-

nun im Laufe des Jahres bis zum 1. November aufzufinden, erscheint nicht allzu schwierig, obwohl die Veransteller mit Absicht nicht alltägliche Ansichten der einzelnen Gegenden gewählt haben. Wie im Vorjahr werden auch diesmal wieder zu Weihnachten die Straßen verteilt werden. Auszeichnungen sind bei allen Geschäftsstellen des Deutschen Automobilclubs in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Zittau sowie bei den Ortsgruppen und Beauftragten des Klubs erhältlich.

* Stand des Gemüses im Lande Sachsen Mitte April 1938. Nach einem verhältnismäßig milden Winter seit Mitte März eine warme, heitere Frühlingswitterung ein, die die Entwicklung der gesamten Pflanzenwelt stark anregte. Bereits die letzten Tage des März brachten einen Nachwinter mit Niederschlägen und zahlreichen Schne- und Regenfällen, der auch im April anhielt und das Pflanzenwochstum vollständig zum Stillstand brachte. Das Auftauen und die Küsung des Freilandgartens ist durch diese Witterung in großem Umfang aufgehoben worden. Spät, der sich im März gut entwickelte, zeigte im April nur noch ein mögliches Wachstum. Im März ins Freiland gepflanzter Salat, Karfunkelkraut und Krautkrautkraut kamen nicht vorwärts und wurden durch die Nachfröste geschädigt. Die Gemüsearten gehen nur abgern auf - für das Land Sachsen berechnete das Statistische Landesamt folgende Noten des Gemüsestandes: die Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering und 5 = sehr gering: Frühjahrsspinat 2,4; Salat 2,7; Karfunkelkraut 3,0.

* Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 10. bis 16. April lag 35. in Sachsen 102 Berichte an Diphtherie, 66 an Scharlach, 79 an Tuberkulose der Lungenorgane erkauft. An Tuberkulose sind 28 Todesfälle zu verzeichnen, an Diphtherie 1 und an Scharlach übertragen kein Todesfall.

* Raumwärde. Es hat diesmal Verwunderung erregt, daß Walter Storch ausgerechnet als es recht falt wurde, auf seinem "Sommerlage" in Raumwärde einzog. Zum Glück gefiel sich dann in den Tagen, die den ersten Frost brachten, die treue Gattin an die Seite des Wegbereiters. Eng aneinander gefaßt haben Storch und seine Tochter auch dann die Nähe mit recht empfindlichem Frost anführend gut überstanden.

* Riesa. Am heutigen 27. April konnte Hans- und Helmutshof Paul Höller in Riesa mit seiner Gattin Anna Dulda geb. Rieckisch das Fest der Silberhochzeit begehen. In Glückwünschen von Seiten der Nachbarn und Kinder und Freunden und Arbeitsgenossen feierte es nicht. Höhe im kleinen Hüttchen dem Chepaare noch mancher arbeitsreiche Tag und reich viel schöne Sonne auf dem Weiterweg bescherten sein!

* Riesa. Die Gemeinde, die an einer seit langem sehr belebten Autostraße gelegen ist und sichtbar emporsteigt, weist auch in diesem Jahr recht reichliche Bautätigkeit auf. Nicht weniger als vier neue Wohnhäuser sind im Entstehen begriffen und die Gemeinde selber hat sich in der sog. Eisgrube ein Stück Neuland geschaffen, das der Jugend und allen augen kommt. Durch Einplanierung und Räumen ist ein Sportplatz entstanden, der - wie die Großfunkrede am 9. April bereits bewies - vielen guten Zwecken zu dienen berufen sein wird.

* Spanberg. "Das alte Hirte" - so dachte mancher, der seit einigen Tagen die alte Strohtheine, die es am Ort gab, beim Wandern durch das Dorf mit seinen Augen sah. Sie ist in den letzten Tagen abgerissen worden und bald wird das Dorf wieder neu gebaut. Ein besonderer Note gab, mit einem Neubau erkennen lassen, wie überall aus den Ruinen neues Leben blüht.

* Pulsnitz. Silberhochzeit. Am heutigen Tage ist es dem Eisenwarenhersteller Paul Höcker und seiner Gattin Martha geb. Philipp vergönnt, auf ein Vierteljahrhundert gemeinsamen Erdenwandelns zurückzublicken. — Herzlichen Glückwunsch!

Aus Sachsen

* Radeberg. Ein halb-Millionen-Projekt wird durchgeführt. In Radeberg ist jetzt ein großflächiges Projekt der öffentlichen Schuleanlagen in die Röder abgeschlossen, was natürlich eine starke Verschönerung des Weißes zur Folge hatte. Ein katastrophenal niedriger wie auch das massenhafte Aufstellen von Bäumen wogen ebenfalls nachteilige Folgen, die unbedingt auf Abstellung drängten. Deshalb ist nun beschlossen worden, eine landwirtschaftliche Wintersaatserwerbung durchzuführen. Es wird nun ein Wintersaat-Komplettanbau mit Nebenkultursorten gebaut. Die Rendite nehmen die gesamten Abwässer auf und führen sie zu einem großen Sammelbett in der Nähe der Talstraße. Die Abwässer werden nach Entfernung der größten Abfälle durch ein Pumpwerk über die Fluren der Umgebung getragen. Es kann damit gerechnet werden, daß der Ertrag dieser Wiesen auf das Dreifache gesteigert wird. An Kosten wird das Bauvorhaben über 600.000 Mark erfordern. Das Projekt wird als Rottmannarbeit durchgeführt.

* Dresden. Todesfälle. Auf einer Erholungsreise nach dem Süden verschwand in München an einem Bergkamm der Königliche Kriegscheide Generalstabschef in Dresden, Theophilus Knauthadi. Weiter verlor in Dresden der bekannte Pianist Professor Karl Emil Breitkopf, 84, im 85. Lebensjahr stand, war auch als Komponist berühmt. Sein Tod ist ebenso unerklärlich wie der Tod des 17. und 19. Jahres alter Brüder von hier ermittelt. Sie haben in 18 Jahren Verkehrsstraßen auf diese Art mißbraucht benutzt.

* Radeberg. Ein halb-Millionen-Projekt wird durchgeführt. Der bei der gemeldeten Explosion des Kessels einer Dampfkesselverarbeitung verunglückte Dampfschiffsführer Erich Neumann aus Rottmannsdorf ist an den Händen der schweren Verbrüllungen im Radeberger Krankenhaus gestorben.

* Leipzig. Die Wohlfahrt der Allgemeinheit zur Muttertag von Radebecker auf Röhrchen bringend notwendig. Das Kriminalamt Leipzig teilt mit: Wie bereits gemeldet, wurde am 2. 4. 38 gegen 23.30 Uhr auf der Lößnitzer Landstraße, unmittelbar vor Wartburgstadt, ein junger Münzen, das infolge einer Panne sein Fahrrad stieb, von einem Unbekannten überfallen. Der Täter war dem Wädchen zu Fuß gefolgt. Nach einer inzwischen bei der Krimi-

ten. Elfiere Elemen ergänzte seinen Vortrag prächtig am Klavier. Die Künstlerin begleitete reizvoll und anmutig das Spiel, betonte hier und unterstrich da, was die Violin lange und stand als Mitgekünstlerin dem Violinvirtuosen ebenbürtig zur Seite. Mit reichem Beifall wurden beide Künstler herzlich bedankt.

Musik im Brühlsaal des Kunstmuseum

Ein Musikabend im Brühlschen Saal, der leider viel zu wenig und zu wenigen bekannt ist, gehört immer zu den erlebnisreichen intimen Kunstgenüssen, die Dresden zu bieten vermag. Besonders genügend werden die Stunden, wenn man weiß, wie sie sich in und um das Egon-Schiele-Quartett vereinen, darin ihre Kunst bieten. Ein nachhaltiges Erlebnis wurde es daher wieder, als am 26. April, 20 Uhr, durch die Konzertdirektion Röck ein Kammermusikabend des genannten Quartetts darin gehalten werden konnte. Große stimmungsvolle Weihe herrschte, nachdem die bunte Pracht des Saales abgedunkelt war und das Empfindungsleben eines jeden der Hörer sich mehr nach innen richten konnte, als von L. v. Beethoven das Streichquartett

polizeilicke Leibnig eingegangenen Mittelung hat sich ein ähnlicher Fall schon am 8. 3. 38 gegen 20.10 Uhr auf der Merleburger Landstraße zwischen Rückmarsdorf und Döbeln ereignet. In diesem Falle fuhr eine 24 Jahre alte Chefrau auf ihrem Fahrrad in Richtung Döbeln die ansteigende Straße hinauf. Es näherte sich ihr ein unbekannter Radfahrer, der ihr, wie im Falle des 2. 4. 38 auf der Lößnitzer Landstraße, ebenfalls eine Brüderling über den Kopf warf. Nur durch die heftige Gegenwehr der jungen Frau und durch das Hinzutreffen eines Kraftwagens aus Richtung Döbeln wurde der Täter nach hier nicht leicht gestoppt. Zum Überraschung am 2. 4. 38 auf der Lößnitzer Landstraße konnte bisher von dem Gespenst nur eine mangelhafte Beschreibung über den Täter angegeben werden. Im zweiten Falle wird er jedoch wie folgt beschrieben: Etwa 29 Jahre alt, 1.70 Meter groß, schlank, Gesicht, hageres, bleiches, verlebtes Gesicht, trug braune Kleidung mit dunkler Bodenfarbe, ohne Stroh und geschlossenes Hemd sowie Hose. Der Täter führte ein Fahrrad mit Gedächtnis, neuer Lederkette mit Vorhäng und Dynamorelementen bei sich. Die Kriminalpolizei hat bereits einmal um Unterstützung durch die Allgemeinheit gebeten, diese jedoch nicht gefunden. Sie sieht sich deshalb veranlaßt, die Bitte nochmals und mit dem ausführlichen Hinweis auf wiederzufinden, daß die Gebetszählung der Namen der Ungefehrhauer auf Wunsch ausgesetzt wird. Weiter muß festgestellt werden, daß trotz erfolgter Warnung an Frauen und Mädchen, zu vorgelebter Übungsstunde abseits liegende Straßen möglichst nicht oder nicht allein zu befahren, immer wieder Mädchen und Frauen allein angegriffen werden. Es muß deshalb die bereits ausgetroffene Warnung nochmals einstrenglich wiederholen.

* Leipzig. Eine Unfall durch Rauchdampfen von Gas. Am Montag nachmittag wurde der 66 Jahre alte Kaufmann Gustav H. von seinem Chef in der Röder passiert tot aufgefunden. Vermutlich hat er beim Leben bei Zeitung den nur los befindlichen Rauchdampfschlauch mit dem steinernen Gasloch verfehlten und abgeschnitten, ohne daß Rauchdampfen des Gases zu bemerken. Am gleichen Tage ist auch eine 72jährige Frau von ihrem Sohn in der Wohnung betrübt aufgefunden worden. Beim Rubieren des Mittagessens war sie durch austretendes Gas aus dem unbedienten Gasloch unbedingt geworfen. Glücklicherweise kam hier Hilfe noch zur rechten Zeit, denn die Feuerwehrpolizei konnte die Beträchtlichkeit des Gasaustritts nach einer halben Stunde wieder zum Betrieb bringen. — Solche Fälle geben der Kriminalpolizei Veranlassung, immer wieder auf die große Gefahr hinzuweisen, die unbedienten Gasloch in sich bergen.

Nimm
Lodix
zur Schuhpflege

* Chemnitz. Wer reinfiel, ist nicht zu bedauern. Wegen Betrugs und verbotenen Waffenganges wurde eine 45 Jahre alte Brauerin festgenommen. Sie hatte Süßen und Teile zum Kauf angeboten, die sie vorher in einem Warenhaus gekauft hatte. Beim Verkauf hatte sie bedeckt höhere Preise erlangt. Außerdem hatte sie Wollgenossen aus der Hand gekauft und wahrgenommen. Es ist oft genug vor waffelnden Räuberinnen gewarnt worden, so daß die Betrogenen wirklich nicht zu bedauern sind.

* Rügelsdorf. Drei Familien abgeschossen gemordet. Am Stoff eines Wohnhauses in der Schulstraße in Rügelsdorf brach am Montag Abend aus, daß das Haus und das Nachbarhaus einschließen, sodass drei Familien abgeschossen geworden sind, die nur zum Teil ihr Hab und Gut verloren haben. An der Brandstelle wohnt u. a. Wirtschaftsminister Lenz, der sich auf einer Besichtigungsfahrt durch den Kreis Auerbach befand und zusätzlich mit Kreisleiter Jordan an der Brandstelle vorüberkam. Soldaten und Angehörige des SA gingen sofort an die Rettungsarbeiten, und ihnen ist es zu verdanken, daß ein großer Teil der Wohnungsrichtungen geborgen werden konnte.

* Rötha. Jugendliche Schwarzfahrer. In den letzten Monaten wurden aus einer Garage mittels Nachtschlüpfen Betonenträger gestohlen, mit denen bis Täter Schwarzfahrten ausgeführt. Die Wagen haben die Täter in die Garage zurückgebracht oder auf Straßen stehen lassen. Als Diese wurden jetzt ein 17. und ein 19. Jahre alter Brüder von hier ermittelt. Sie haben in 18 Jahren Verkehrsstraßen auf diese Art mißbraucht benutzt.

* Radeberg. Jähr aus dem Leben gerissen wurde bis am Dienstag mittag ein in den Häusern abendes Handwerkmeister, der auf dem Altmarkt mit einem jüngeren Mann, der früher bei ihm in Stellung gewesen war, in einen in Täuschkeiten ausgetretenen Streit geraten war. Der Handwerkmeister, ein leicht erregbarer Mann, war dann plötzlich davongelaufen und brach auf der Freitreppe zum Rathaus zusammen. Bald danach ist er dann verstorben. Ob der töde Tod mit der Schlägerei in unmittelbarem Zusammenhang steht, muß erst noch die Untersuchung ergeben.

Hauptkonservator Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gehaltenen Textil und Bilderbestand. Vertreter: Rudolf Utzinger, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junckendorf, Dresden, Nürnberger Straße 58. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50 / Herrenstraße 122. Tel. III. 111. 1938: 7283. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

* mol opus 95 zu Gehör kam. Alle vier Künstler (Egon Stech, 1. Geige, Gerhard Schneider, 2. Geige, Friedrich Franke Bratsche, 3. Geige Sommer Cello) verstanden es nachhaltig den großen Meisterwerk packende Kraft voll und ganz entfalten zu lassen. Nach Beethoven spielte Gerhard Schneider unter Begleitung von Elisabeth Bauer-Thomas am Klavier die Violin-Sonate opus 78 G-Dur von Johannes Brahms. Die Mannigfaltigkeit dieses Tonwerks und die fühlende Brüderlichkeit, die pastellähnlichartig eine wundersame Bildnerkunst entfaltet, kam dabei in recht schöner Weise zum Ausdruck, insbesondere dadurch, daß die Künstlerin sich beim Spiel direkt durchsetzt und so der Violin die dominierende Stellung voll und ganz ließ. Den Schluss bildete das Streichquartett "Aus meinem Leben" von Frieder. Smetana. Smetana hat dieses Quartett im Jahre 1870 geschrieben, nachdem sein Name durch die Oper "Die verkaufte Braut" und "Dalibor" bereits weitbekannt war. Romantikverwoben, dabei aber heiter und leicht, tonhalt der Meister hier Bilder seines Lebens aus seiner böhmischen Heimat, was wohl im zweiten Satz des Streichquartetts hervortrat. Nach dankbaren Beifallstundgebungen verließen die zahlreich erschienenen Hörer zur langsam den lobenden Beifall.

Was lehren uns die Betriebsunfälle?

Von Betriebschutzwalter der D.A.F. Kurt Haußfeld

Auf Grund einer Vereinbarung der Deutschen Arbeitsfront mit dem Verband der deutschen gewerblichen Betriebsgenossenschaften werden von der Statistischen Zentralstelle des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront in Berlin laufend Feststellungen über die Zahl und Ursachen der schweren und tödlich verlaufenen Betriebsunfälle gegeben. Darüber hinaus werden auch Erhebungen ange stellt, zu welcher Tageszeit und an welchen Wochentagen, sowie in welchen Altersstufen die Betriebsunfälle eintreten.

Durch die Erfassung der Unfallmeldungen von den Betriebschutzwaltern und Betriebsobmännern in das Arbeitswissenschaftliche Institut der D.A.F. heute in der Lage, das erste Ergebnis der gemachten Bahnenbemühungen zu veröffentlichen. Es bringt Feststellungen über die Unfallursachen und die Zeitpunkte der Betriebsunfälle.

Der Montag zeigt mit 24,7 Prozent den höchsten Anteil am Unfallgeschehen; die Zahl der Unfälle lädt nun an den kommenden Tagen nach und beginnt zum Wochenende wieder anzusteigen und zwar auf 14,6 Prozent. Die Ursache der hohen Unfallszahl am Montag liegt teilweise an schlecht aufgemachten Sonntagen und an der Entwöhnung vom Arbeitsprozess über das Wochenende. Infolge der in den weiteren Tagen eintretenden Gewöhnung sinkt die Zahl der Unfälle, um dann am Wochenende infolge des eintretenden unvermeidbaren Ermüdung wieder anzusteigen. Hieraus ergibt sich die Schlussfolgerung, daß auf jeden Fall das Wochenende ordnungsgemäß zu verbringen ist, um dem Körper die erforderliche Entspannung zu gewährleisten und dadurch eine funktionelle Erholung und Steigerung der Arbeitskraft zu erreichen.

Bei der Feststellung der Unfallgeschehensstellen tritt überwiegend das Selbstverschulden der Gefolgschaftsmitglieder in Erachtung. Diese Feststellung weist auf die ansteigende Notwendigkeit hin, daß der schwedende Mensch an seinem Arbeitsplatz verantwortungsbewußt und überlegend arbeiten muß, um jedwede leichtfertige Gefahrabwendung seiner Arbeitskraft auszuschließen. Nur durch Selbstvergebung und Strafe Disziplin kann der Arbeitskamerad selbst mit beitragen helfen, die Unfallschärfenquellen des Selbstverschuldens und des Leichtfertigkeits zu beseitigen. Daher ebenso u. a. mangelhafte Schutzberechtigungen an den Maschinen, Verbesserungsbedürftige Betriebsanordnungen, herherhin die Sicherheit des zu gewinnenden bzw. zu bearbeitenden Werkstoffes, sowie unzählige Förder- oder Transportmittel als Geschehensstellen in Erachtung treten, soll nicht unverhüllt bleiben.

Die Bedeutung ist fernherin die Feststellung, daß die mögliche Unfallkurve ihren Höchststand vor Eintritt der Mittagspause erreicht. Nach Verlust der Mittagspause lädt die Unfallhäufigkeit nach, sie beginnt erst wieder ab dem 7. und 8. Arbeitsstunde wieder anzusteigen. Die Erhebung ergab, daß z. B. in den letzten Arbeitsstunden vor der Mittagspause 14 Prozent der täglichen Unfälle eintreten, nach Ablauf dieser Pause aber die folgenden Arbeitsstunden nur 5 Prozent Unfälle aufzuweisen, um dann wiederum die

Höhe zwischen 9 und 10 Prozent zum Schluß des Arbeitstages zu erreichen.

Diese Feststellungen kennzeichnen sonach die grundsätzliche Bedeutung der Arbeitskarten, welche nach wie vor den Zweck erfüllen sollen, eine Entspannung der Gefolgschaftsmitglieder herbeizuführen, um dem menschlichen Körper Gelegenheit zu bieten, recht viel neue Kraftreserven zu sammeln. Aus diesem Grunde ist die Pauseneiglung im Betrieb eine außerordentlich wichtige Frage, auf die die Betriebsobmänner und Betriebsarbeitschutzwalter gemeinsam mit ihrem Betriebsführer höchste Wert legen müssen.

Interessant sind auch die Angaben, daß sich 86,5 Prozent der Unfälle unmittelbar am Arbeitsplatz oder im Arbeitssgang selbst ereigneten, während 7,9 Prozent innerhalb des Betriebes, aber nicht am Arbeitsplatz selbst eintreten. Der Rest der Unfälle trug sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte zu. Die geringe Zahl der Begegnungsunfälle erklärt sich daraus, daß von den Betriebschutzwaltern und Betriebsobmännern lediglich jene Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte gemeldet werden, die schwerer Natur sind oder tödlich verlaufen.

Auch in den einzelnen Altersstufen der von Unfällen Betroffenen ergeben sich Hinweise, die sehr beachtlich sind. Von den meisten Unfällen werden die Arbeitskameraden im Alter vom 21. bis 35 Jahren betroffen. Von 35. bis 65. Lebensjahr erfolgt dann ein starkes Absinken der Unfallziffern. 12 Prozent der Betriebsunfälle betreffen Gefolgschaftsmitglieder unter 21 Jahren. Auch hierin kennzeichnet sich deutlich die Möglichkeit einer entsprechenden Erziehungsarbeit auf dem Gebiet der Unfallverhütung von Seiten der maßgebenden Stellen.

Es interessiert fernherin noch, daß 60 Prozent der von Unfällen Betroffenen Arbeitskameraden im Stundenlohn arbeiten, während 40 Prozent im Allzoldlohn beschäftigt waren.

Aus allen diesen Darlegungen ist die Notwendigkeit ersichtlich, für eine praktische Unfallverhütung auf allen Gebieten auch Künftig tätig zu bleiben. In Zusammenarbeit zwischen D.A.F. und Staat wird auch hier die planvolle Unfallverhütung vorausgetragen. Deshalb erneut unter Ruf:

"Helft Unfälle verhindern!"

Tagung des Grenzwirtschaftsausschusses der Reichswirtschaftskammer in Sachsen

* Dresden. Am Donnerstag, dem 28. April, wird der auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums bei der Reichswirtschaftskammer achtbündige Grenzwirtschaftsausschuß auf Einladung der Wirtschaftskammer Sachsen eine Arbeitstagung in Dresden abhalten, in der der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Präsident Wöhrlsberg, über die sächsische Grenzwirtschaft, ihre Probleme und Aufgaben, und Dr. Dickmann von der Reichswirtschaftskammer über deren bisherige Arbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet berichten wird. Die besondere Bedeutung, die der Tagung alleitig beigemessen wird, kommt an der Teilnahme führender Vertreter der Partei und des Staates zum Ausdruck. So wird der Leiter des Grenzwirtschaftsausschusses, Präsident Figner, Breslau, unter anderem Reichsstatthalter und

Gauleiter Martin Blümchmann, den Sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Georg Lenz, und vom Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor Staatsrat Schmeer sowie Ministerialrat Holt begrüßt werden können.

Neben weiteren Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden nehmen an der Tagung auch die Vertreter der verschiedenen Grenzwirtschaftsbezirke Deutschlands, darunter ehemalig Vertreter der Wirtschaft Deutsch-Oesterreichs, teil. Im Anschluß an die Tagung wird durch Besichtigungsfahrten nach Oschatz, Mittel- und Westsachsen den Teilnehmern ein unmittelbarer Eindruck in die sächsische Grenzwirtschaft gegeben werden, der durch Kurzberichte an einzelnen vorgegebenen Punkten vertieft werden wird. Insbesondere wird auch in Bautzen, Annaberg und Plauen Gelegenheit sein, die Fragen der sächsischen Grenzwirtschaft den Teilnehmern durch Vertreter der beteiligten Industrie und Handelskammern in persönlicher Aussprache näher zu bringen.

Ehrenmalweihe auf dem Annaberg in Oberschlesien

am 21. und 22. 5. 1938

Oberschlesiensämler, die an der Reichsehrenmalweihe und der Weihe der großen Heilanstalt auf dem Annaberg am 22. 5. teilnehmen wollen, melden sich ungehoben — spätestens bis 1. 5. — schriftlich mit genauer Anschrift bei der nächsten Landesgebietsführung des NS. Deutschen Reichskriegerbundes an, deren Anwesenheit bei jeder örtlichen Gliederung des Bundes zu erfahren ist.

Es ist beabsichtigt, diese Teilnehmer am 21. 5. mittags in Breslau zusammenzutreffen, wo u. a. am 21. 5. abends eine Wiedersehensfeier stattfinden wird. Es wird versucht werden, die Teilnehmer in der Nacht vom 21. zum 22. 5. in Bürgerquartieren unterzubringen. Deshalb bei der Anmeldung auch Mitteilung, ob Unterbringung im Bürgerquartier gewünscht wird, oder Unterbringung selbst erfolgt.

Der Begrüßung hat sowohl am 21. wie auch am 22. 5. jeder selbst zu sorgen. Die Kosten für die Fahrt, Verpflegung und Unterbringung trägt jeder selbst. Es wird verlangt werden, die Teilnehmer zu Gemeinschaftsabnahmen zu Sonderläufen zusammenzutreffen. — Alle Teilnehmer aus dem Reich (für Schlesien erneut Sonderbestimmungen) werden am 22. 5. früh von Breslau nach dem Annaberg transportiert, nehmen dort an der Reichsehrenmalweihe und Einweihung der großen Heilanstalt teil (Besichtigung des Innern des Denkmals ist nicht möglich), erreichen mit den Sonderläufen abends Breslau und fahren anschließend von dort in gleicher Weise wie auf der Hinfahrt in die Heimatorte zurück. Sonderwünsche können bei der Kürze der Zeit ebenso wenig berücksichtigt werden, wie überflüssige Anfragen. Nach dem 1. 5. eingehende Anmeldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Leitspruch für 28. April 1938

Deutschland hat niemals Kolonien gesucht zu militärischen Zwecken, sondern ausschließlich zu wirtschaftlichen. Adolf Hitler.

Frühjahrsküren

gelten von altertümlich als besonders erfolgreich bei Sicht Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten aller Art, Haut-Erkrankungen, Sehnen-, Gelenk-, Darm-, Herzen-, Nerven-Gemütsleiden. Diese und alle anderen Störungen werden mit naturgemäßem, ungiftigen Mitteln behandelt im Naturheilkundlichen Institut "Elektro", Großenhain Sa., Hermannstr. 19. Anrufer 540. 20-jährige Erfahrung garantiert sachgemäße Behandlung. Bei vielen Privatkrankelassen zugelassen.

Oskar Borndt, Naturheilkundiger.

Schönes möbl. Zimmer ab 1. Mai zu verm. Du erfragen im Tagebl. Riesa.

frbl. möbl. Zimmer für 1. Herrn Nähe Adolf-Hitler-Platz. Schriftl. Antrag. mit Preis erh. Frei Möller.

3-Zimmer und Küche

50 RM. Miete, mit monat. Rückerstattung an Ehem. zu verm. Off. u. K 4040 a. d. Tgl. Riesa.

Wohnmachtbeamter sucht für 1. 5. 30 oder später

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon u. Zubehör. Anrufer u. K 4088 a. d. Tgl. Riesa.



4-Zimmer-Wohnung

mit Bad sofort, spätestens für 1. 7. 38 zu mieten gesucht. Angebote unter F 4016 an das Tageblatt Riesa.

In Landhaus

in Dahlen i. Sa., eine 2-Bl. u. 3-Zimm.-Wohn. mit allem Zubehör, Gas, Warmwasserheiz., J.W.C., Elekt., sofort oder später zu vermieten. Off. H. Töbler, Halle/S., Steinweg 15

Am 27. April 1938 wurde auf unserer Feuerstelle Jürgen geboren

Arno Leidert und Frau

Riete geb. Kühnert

Würzburger Hofbräu Heute Mittwoch Lange Nacht

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten zahlreichen Ehrenmenschen danken wir hierdurch allen herzlichst.

Riesa-Gröba, im April 1938. Gustav Herrig und Jean.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit und Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Luisa Werner Bruno Werner und Frau Alfred Alix. Frieda geb. Zimmer.

April 1938.

Nimmermüde Hände ruhen für immer!

Am 28. April 1938 ging meine liebe Gattin, unsere herzensgute, treuorgende Mutter

Anna Gebhardt geb. Schneidew.

im 71. Lebensjahr für immer von uns.

In tiefer Trauer Radewitz 20b über Riesa. Louis Gebhardt Kinder und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. 4., 18%, Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Für die uns beim Heimgang meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders

Friedrich Wilhelm Goldammer

überlandten Beileidbezeugungen danken wir tiefergründig aufs herzlichste. Ganz besonders auch danken wir den Nachbarn, seinen Arbeitskameraden und den Kameraden der Arbeitsfront, die zur Trauerfeier anwesend waren, sowie der Abordnung der NSDAP. für überlandten herzlichen Kranz und die Beteiligung anlässlich der Beisetzung der Urne.

Marie Goldammer und Kinder.

Riesa, 27. April 1938.

Kinder- oder Gott-Rasierlingen

und Sie sind aufgetreten. 5, 10 u. 15 Pf. das Stück.

Zu haben im Fachgeschäft

U. Reinhold

vom Schmied

Riesa, Schlageterstr. 51

Laden - Einrichtung

Glasvitrinen, Schreibpult, Zahntafeln u. Tische, im ganzen oder einzeln zu verkaufen

Strehla a. Elbe, Markt 28

Getr. ehem. Hermannschen

(150 cm lang) preisw. zu verkaufen.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Güter. Antiquitäten

mit eiserner Kochschüssel billig zu verkaufen Niederloßnitz 14, I.

500 ccm Motorrad

zu verkaufen Ritterstraße 40.

Falzboot

(2 Bl.) 1. u. 2. Pflichtsteuerung geg. Entschädigung v. Fabrikindividuum zu leihen gesucht.

Anrufer u. K 4048 a. d. Tgl. Riesa.

Quellenfahrt gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Off. u. K 4042 a. d. Tgl. Riesa.

Gräber - Räucherstäbchen gut, billig, Teilaufnahme

zu kaufen Schreinzelstraße

Parkett (Batteriegerät) gebrauchsfertig, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter J 4009 an das Tageblatt Riesa.

Delikate Matjesheringe etwas hochwertig, Stück 15,-

Deutsche Matjesheringe 10 St. 28,-

Große Matjesheringe 3 Stück 25,-

Lebende Matjes und Schleien

Ja Radlau, Goldbarsch, Rilet

Schellfisch, Matrelen, gr. Heringe

Fischhalle Goseckstr. 37

5 Jahre Luftfahrtministerium

Am 28. April ist Reichsminister Hermann Göring 5 Jahre lang der verantwortliche Minister für die deutsche Luftfahrt. Bei der Machternahme am 30. Januar war er zunächst Reichskommissar für den Luftverkehr und vorläufiger preußischer Innensenator. Durch ein Gesetz, das am 1. Mai 1935 veröffentlicht wurde, erfolgte endgültig die Gründung des Reichsluftfahrtministeriums. Noch nicht ganz zwei Jahre später, am 14. März 1937, wurde die neue deutsche Luftwaffe als selbständiger Wehrmachtsstil ins Leben gerufen. Es war selbstverständlich, daß der damalige General des Fliegers, Hermann Göring, der lange Kommandeur des Geschwaders Reichsflieger im Weltkriege, der erste Oberbefehlshaber der Luftwaffe sein würde.

Der Verlauf dieser ereignisvollen 5 Jahre zeigt unter den gewaltigen Errichtungen des Dritten Reiches als eine der größten Taten die Wiederherstellung der deutschen Luftfahrt. Als Hermann Göring das Luftfahrtministerium übernahm, gab es kaum mehr als ein Dutzend moderner Maschinen in ganz Deutschland. Etwa 8 Prozent von ihnen waren einmotorig. Der Minister verfügte sofort den Bau von mehrmotorigen Flugzeugen. Die Luftwaffe erhielt für eine durchgehende Erneuerung ihrer Anlagen die notwendigen Geldmittel. In der dreimotorigen Ju 52 waren Flügel geflossen worden, das allen Bedürfnissen entsprach. Weitere erfolgreiche Konstruktionen sind ihr gefolgt. Auch im gleichen Jahre erhielt der Luftverkehr über den Ozean seine ersten schwimmenden Flugstützpunkte. Das Streckennetz innerhalb der Landesgrenzen wurde immer enger ausgebaut. Die wissenschaftliche Luftforschung erreichte eine nie gekannte Höhe. Zu den verblüffend häufig wenigen guten Flugplätzen traten neue hinzu. Vor allem der gigantische Platz des Weltflughafens Tempelhof erregte gewaltige Aufsehen. Ebenso wie der Neubau des Reichsluftfahrtministeriums in der Wilhelmstraße wurde dieser Flughafen ein machtvoller Ausdruck der Baugestaltung im neuen Reich. Ende April 1938 wurde durch die Gründung des Reichsluftfahrtbundes auch die zivile Abwehr umfassend organisiert.

Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht waren die letzten Hefeln gefallen, die der deutschen Entwicklung in der Luft so lange hinderlich gewesen waren. Hermann Göring hat mit unerhörter Kraft die Männer gesammelt, die die neue Luftwaffe schufen, er hat die Wirtschaft und die Technik angelebt, um das Höchste zu leisten, was der Wehrmachtmachung der Nation dienen kann. Heute ist die deutsche Luftwaffe der Stolz unseres Volkes und auch von allen Nachfreunden des Auslandes anerkannt und geachtet. Wenn die Verbündeten des Generalfeldmarschalls Göring um dieses große Werk heute bereits eine geschäftliche Erfache sind, so soll auch dankbar aller Mitarbeiter seines Ministeriums gebaut sein, die im Laufe von 5 Jahren die Hoffnungen unserer Nation keinen Tagessicht entzweit haben, sondern alles zu tun wussten, um das Aufbauwerk des Führers Adolf Hitler erfolgreich zu erhalten.

Beseitung der verunglückten Knappen von Concordia II/III

Dr. Ley und Gauleiter Terboven im Trauergefolge
In Oberhausen. Unter ungeheurer Beteiligung der Oberhausener Bevölkerung fand am Dienstag nachmittag die feierliche Beisetzung der acht Bergknappen statt, die am Sonnabend auf der Schachtanlage Concordia II/III an Tode kamen. In der würdig bergerichteten Sporthalle der Schachtanlage waren die acht Särge, bedeckt mit der Hafentreusflagge, aufgestellt. flankiert von Woche haltenden Bergknappen. Unter den zahlreichen Ehrengästen lag man auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Oberpräsident Gauleiter Terboven sowie den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Pädberg.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte den Gruß des Führers, der herzlichen Anteil neigte und bekräftigte, den Hinterbliebenen zu sagen, wie sehr der Führer ihre Sorgen teile. Die Trauer könne den Hinterbliebenen niemand abnehmen, sie dürften aber gewiss sein, daß ihnen geholfen werde, aber nicht nur materiell, was ja selbstverständlich sei, sondern auch seelisch. Der Glaube, daß ein 75-Millionen-Volk mit ihnenuble, möge Ihnen in ihrem Schmerz zur Seite stehen. Die acht Knappen wurden dann gemeinsam in einem Ehrengrab beigesetzt.

Todesurteile gegen zwei kommunistische Henker
In Warschau. Das Lubliner Bezirksgericht verurteilte gestern in Chełm zwei kommunistische Verbrecher, Józef Kuperstof und Marek Szczęzko, zum Tode. Beide konnten nachgewiesen werden, daß sie im Lubliner Gebiet ein von der kommunistischen Partei gegen ein früheres Mitglied gefälltes „Todesurteil“ ausgeführt hatten. In einem zweiten Falle hatten sie ein solches Urteil durchzuführen versucht. — Außer zu den Todesstrafen wurden die beiden Kommunisten wegen umsturzlicher Bestätigung zusätzlich zu 16 bzw. 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Gewaltige Vorbereitungen für den Staatsbesuch in Rom
50 000 Mitglieder der faschistischen Jugend werden dem Führer huldigen****Die Stadt der 15 000 Zelte**

In Rom. Der bevorstehende Besuch des Führers und Reichskanzlers beherrscht nicht nur das gesamte Stadtbild Rom, sondern auch die Umgebung, wo in den letzten Wochen große Zeltlager aufgeschlagen worden sind. Süditalienische Truppen und Militärverbände, die an den Übungen und an der großen Wehrmachtparade teilnehmen werden, haben auf dem Gelände westlich der Stadt ihre Quartiere bezogen, während im Süden in der Nähe des Militärflugplatzes Centocelle eine riesige Zeltstadt entstanden ist, in der 50 000 Mitglieder der faschistischen Jugend, des Faschistbundes und ihrer Organisationen untergebracht sind.

Aus ganz Italien und aus allen Gebieten des Imperiums, so u. a. auch aus Übersee, strömen seit einigen Tagen in Sonderzügen diese Jugendformationen nach der Hauptstadt des Faschismus, wo sie dem Führer des nationalsozialistischen Deutschland bei den verschiedenen Kundgebungen ihre begeisterten Huldigungen darbringen werden. Das gewaltige Jugendlager besteht aus 100 Einzelzelten, von insgesamt 15 000 Zelten. Zum erstenmal wurde am Mittwoch in Anwesenheit von Parteisekretär Minister Starace, der selbst im Lager wohnt, die Zelte geöffnet und damit das Lager seiner Bestimmung übergeben, in dem die jungen Faschisten ihr militärisch-diszipliniertes Leben führen. Im Lager selbst sind alle Vorbereitungen für die täglichen Lebensnotwendigkeiten getroffen worden. Ein 30 Meter hoher Kommandoturm in der Nähe des Eingangs ermöglicht einen vollständigen Überblick über dieses Zeltlager, das einmal so groß ist wie das leidjährige „Camp de Turz“.

Parteisekretär Starace hat als Oberbefehlshaber dieser jungen Soldaten der Zukunft sämtliche ausländischen und italienischen Pressevertreter für Donnerstag zu einem Treffen der Zeltstadt eingeladen.

Bekanntlich wird der Führer zusammen mit dem Duce das Lager besichtigen und anschließend den sportlichen und militärischen Darbietungen dieser Verbände auf dem großen Flugplatz Centocelle beiwohnen. Den Abschluss wird eine erstmals in diesem Ausmaß stattfindende Parade bilden, auf der den beiden Führern die ausgedehnte Ausbildung und Schulung dieses faschistischen Nachwuchses gezeigt werden soll.

Der König von Italien unterrichtet sich über die Vorbereitungen des Führerbesuches

In Rom. Im Hinblick auf die zu Ehren des Führers im Forum Mussolini vorgesehenen Veranstaltungen hat

sich der König und Kaiser am Dienstag in die verschiedenen Städten begeben, um sich persönlich von dem Fortgang der Vorbereitungen zu überzeugen.

Im Begleitung von Parteisekretär Minister Starace besuchte Viktor Emanuel III. das aus Anlaß des Besuches Adolf Hitlers auf ein Fassungsvermögen von 70 000 Zuschauern ausgebauten Stadion und wohnte anschließend Probevorführungen der Kadetten der Hochschule für Verbesserungen bei. Besonderes Interesse befandete der König dem neuen Paradeschritt, dem Passo Romano. Nach einem Besuch in dem herrlichen Schwimmstadion und der Hochbahn sprach er dem Parteisekretär seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen der Kadetten aus.

Roms Bevölkerung wetteifert bei der Ausschmückung ihrer Stadt zum feierlichen Empfang des Führers — Einzigartige Beleuchtung der Triumphbuche

In Rom. Ein friedlicher Wettstreit hat die römische Bevölkerung erfaßt, um neben den großartigen offiziellen Vorbereitungen zum Empfang des Führers und Reichskanzlers auch zu ihrem Teil zur feierlichen Ausschmückung der Hauptstadt beizutragen. Mehr und mehr verwandelt sich das gewöhnliche Stadtbild. Tag und Nacht arbeiten viele Tausende fleißiger Hände an der Ausgestaltung der Straßenzüge oder probieren die Leuchteffekte, die beim Eingang des Führers in Rom einen noch nie erlebten einzigartigen Anblick bieten werden. Einen ersten Vorgeschmack erhielten wir bereits bei den verschiedenen Proben im Forum Mussolini oder auf der Piazza di Siena, die, in märchenhaftem Licht getaucht, auch noch mit leeren Rängen bereits die Großartigkeit des Empfangs ahnen lassen. Der Gouverneur von Rom wohnte der ersten Gesamtprobe für die Beleuchtung der Triumphbuche, auf der der Führer vom neuen großen Bahnhof Ostien einen Eingang in die Hauptstadt des Faschismus halten wird, persönlich bei.

Wie die gesamte Bevölkerung nimmt auch die römische Presse starken Anteil an diesen leichten Vorbereitungen und Proben und betont in ihren mit Bildern versehenen Schilderungen, daß der von Außenminister Graf Ciano geleitete Ausdruck sich zum Ziel gesetzt habe, Rom ein mächtig imperiales Aussehen und Größe zu verleihen, in dem sowohl die gewaltigen Bauten des Faschismus als gleichermassen wirkungsvoll zur Geltung kommen.

Die Forderungen Henleins der tschechischen Presse äußerst peinlich
Auch am Dienstag noch keine sachlichen Stellungnahmen

In Prag. Die tschechische Presse vom Dienstag lehnt die Rede Konrad Henleins unter lädencheinigen Gründen durchweg ab, ohne sachlich zu den Forderungen der Sudetendeutschen Stellung zu nehmen. Eine Annahme macht der „Denkob“, das Hauptblatt der tschechischen Agrarier, der die Karlšbader Forderungen zwar ebenfalls als „in vielerlei Richtung unannehmbar“ bezeichnet, aber dann fortfaßt: „Wir wollen und möchten ein tschechoslowakisches Zusammenleben. Wir wollen unsere deutschen Mitbürger vor allem in nationaler Hinsicht in keiner Hinsicht beeinträchtigen. Wir wünschen keine nationalen Kämpfe.“

Die offizielle „Prager Presse“ meint, die Rede schaffe klare Verhältnisse. Das Blatt verweist dann, indem es Henleins Forderungen umgeht, auf das bestehende Nationalitätenstatut.

Das der Prager Burg nahestehende „Große Slovo“ findet das Programm Henleins den „Lebens- und Existenzinteressen des tschechoslowakischen Staates widersprüchlich“. Ob mit der Sudetendeutschen Partei eine Einigung möglich sei oder nicht — die Prager Regierung werde ihr Minderheitsprogramm weiter durchführen.

Die rechtsextreme „Karolyn Noviny“, das Blatt der tschechisch-nationalen Vereinigung, spricht von einem „Tatrat“ Henleins, das als unannehmbar bezeichnet wird, und daß nicht einmal eine annehmbare Verhandlungsgrundlage bestehe. Nicht eine Hand breit werde das tschechoslowakische Volk nachgeben, als anständig und ihm und dem Staat geübt sei. An anderer Stelle schreibt das Blatt, das gesamte „deutsche“ Grenzgebiet befindet sich im Zustand einer Art „Henlein-Pinciale“. Wahr sei, daß die deutsche Bevölkerung volle Disziplin wahre.

Weiterhin starke Anteilnahme der ungarischen Presse

In Budapest. Die große Rede Konrad Henlein in Karlšbad findet in der ungarischen Presse weiterhin ein überaus Karles Echo.

Die hier stark verbreitete Aussicht über den gegenwärtigen Stand des tschechoslowakischen Problems kommt in den heutigen Feststellungen des „Magnatag“ zum Ausdruck, der die Aufklärung vertritt, daß die letzte Stunde des Bestehens des tschechoslowakischen Staates bald geschlagen haben werde. In Europa läute bereits die Arme-Sünderstunde das bevorstehende Ende eines großen Staates ein. Von Budapest bis Karlšbad, von Pogradec bis Szeged erfülle heute ein einziger Wille, ein einziges Ziel das unterdrückte deutsche, ungarische, slowakische, polnische und ruthenische Volk des Tschechoslowakos.

Der dem Außenministerium nahestehende „Becker Klub“ schreibt zu den Forderungen des Sudetendeutschstums, diese enthielten nur das, was sich aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und dem Recht der Gleichberechtigung als selbstverständlich ergebe. Auf Grund von demokratischen Prinzipien könne kein Einwand dagegen erhoben werden, daß die einzelnen Völker des Tschechoslowakos nur die Erfüllung der Rechte, die ihnen der tschechoslowakische Staat bei seiner Gründung vor aller Welt aufertheite, forderten. Alle Völkergruppen des tschechoslowakischen Staates seien sich heute ihres völkischen Sonderrechts bewußt und forderten ihre Selbstverwaltung. Die ungarische Oberschicht verfolge den Kampf der durch den Prager Centralismus unterdrückten Völker des Tschechoslowakos mit tieferer Sympathie und erblickte darin ein Beispiel, den Frieden Europas auf eine wahrhafte Grundlage zu stellen.

Das Regierungsbüro „Rüggenleg“ schreibt, der letzte Sonntag mit der Karlšbader Kundgebung des Sudetendeutschstums und der einkommigen Feststellungnahme des ungarischen Volkes gegen das tschechoslowakische Staatenbild bedeuteten in der Geschichte des tschechoslowakischen Staates einen unumstößlichen Grenzstein.

Freie Wahl hat jeder Raucher.

Er verlangt die Cigarette, welche ihm am besten schmeckt.
Welch' ein Lob für Juno,
für ihre Mischung und ihr rundes Format,
wenn sich Millionen Raucher seit Jahrzehnten Tag für Tag für Juno entscheiden
und damit sagen,
daß sie Ihnen am besten schmeckt.

1896

Juno - ein Begriff für hohe Qualität!



1938

Prager Minister und Henlein-Kundgebung

Max bleibt zu Verhandlungen im alten Sinne bereit

Prag. Wie die amtliche Prager Presse meldet, stand am Dienstag eine Ministerratssitzung unter dem Vorst des Ministerpräsidenten Dr. Hodkow statt, der die Sitzung mit einem Exposé über die politische Lage im Anschluß an die Kundgebung Konrad Henleins in Karlsbad einleitete. Gemeint wurde darauf der Anteil Ausdruck gegeben, daß die Kundgebung Konrad Henleins keine Verhandlungsgrundlage sein könnte und ihre ersten Punkte überhaupt unbestimmt seien. Es wird betont, daß die Regierung noch wie vor „im Rahmen und im Geiste der geschlossenen Verfassung“ zu Verhandlungen mit den berufenen Vertretern der Sudetendeutschen Partei bereit bleibe.

Weiteres Vordringen der Nationaltruppen

Schwierige Gebirgsoperationen

Saragossa. Am Dienstag wurden die Operationen im Raum Teruel-Montalban-Morella bei wenig günstigem Sommerwetter fortgesetzt. Die unter dem Oberbefehl des Generals Barcelo stehenden castilischen Verbände rücken von Aliaga südwärts entlang der Bergstraße vor, die 50 Kilometer südlich der schmalen Stellungen die Hauptverbindung Teruel-Balencia schneidet. Westlich dieser Abteilungen operiert die 108. Division an der nach der Provinz Castellon führenden Bergstraße, um mit den westlich Morella stehenden Verbänden der Küstenstreitkräfte Verbindung zu suchen. Diese Operationen finden in den bis zu 2000 Meter ansteigenden Gebirgen statt, wo die Bolsheviken nur über beschwerliche rückwärtige Verbindungen verfügen.

Der Kampf wird seitens der Nationalen hauptsächlich gegen die in vielen Monaten aufgespeckten Materialvorräte geführt.

Bei Aliaga ist ein roter Abschnittskommandeur, ein ehemaliger Polizeihauptmann, gefangen genommen worden. Südlich des San Justo-Gebirges eingeschlossene rote Abteilungen haben bei einem nächtlichen Durchbruchversuch beide Berge erklommen. Nationale Angriffe, die mit einer großen Zahl erbeuteter sowjetrussischer Tanks vorgenommen werden, werden wirkam unterstellt von Tapferen, die bis zum Einbruch der Dunkelheit ununterbrochen tätig sind und den Bolsheviken in Tiefangriffen starke Verluste bringt.

Immer noch „Freiwilligen“- und Kriegsmaterialsendungen nach Sowjetspanien

Italienische Presse über Frankreichs „Nichteilnahme“ — Verwundeter „Kanonenhuter“ wird abgeschossen

Nom. Die gesamte italienische Presse veröffentlicht unter Überschriften wie „Die französische Nichteilnahme in Spanien“, „Waffen und Mannschaften strömen über alle Land- und Seewege nach Spanien“ eine Pariser Meldung, wonach die kommunistischen Parteistellen in Frankreich in der Zeit vom 10. bis 15. April 1938 2000 „Freiwillige“ angeworben haben, die in Gruppen von 200 Mann täglich über die Grenze geschafft werden. Aus Sowjetspanien seien in der Zeit vom 1. bis 10. März 1938 2000 Waffen und Kräfte nach Frankreich geschafft worden, und es seien bereits Vorbereitungen getroffen, um weitere 8500 nach Frankreich abzuschicken. Im Verein mit der CGT-Gewerkschaft hätten die französischen Kommunisten den Transport von 20 000 Tonnen Kriegsmaterial nach Sowjetspanien in Angriff genommen, das aus Sowjetrußland zwischen dem 20. März und 15. April in französischen Häfen eingetroffen sei. Anzuhören habe man in Marseille 10 Millionen Maschinengewehre angeschaut, um sie für einen Welttransport nach Sowjetspanien bereit zu halten. Zusammen mit den Patrouinen würden 300 Tonnen Sprengstoff verschickt werden, die die „Millionen“ der sowjetspanischen Pariser Bevölkerung bei den französischen staatlichen Sprengstoffwerken erhalten hätten.

Unverdauliche „Suppennudeln“ für die spanische Front

Frankreich sendet Liebesgaben, und die Welt glaubt daran

Paris. Nachstehende Waffentransporte nach Spanien sind laut „Jour“ in Verhüllt festgestellt worden:

Am 30. März	14 Tanks
am 1. April	11 Tanks
am 2. April	5 abmontierte Flugzeuge
am 7. April	24 Tanks
am 7. April	5 abmontierte Flugzeuge
am 11. April	6 Tanks
am 12. April	9 Tanks
am 12. April	11 abmontierte Flugzeuge
am 13. April	3 Tanks
am 13. April	6 abmontierte Flugzeuge

Das macht, so schlußfolgert der „Jour“, an 7 Tagen insgesamt 67 Tanks und 28 Flugzeuge, ohne von denen zu sprechen, die man nicht kontrollieren konnte, ohne auch weiter von den „Lebensmittelabnahmen“ zu reden, die mehr als Kanonenmäuler bestimmt sind als für hungrige Soldatenmägen.

So wurde auch am 7. April eine Kolonne von zehn neuen Lastwagen in Belfort mit „Suppennudeln“-Rästen beladen. Es stellte sich jedoch heraus, daß in diesen Rästen keine Suppennudeln, sondern Flugzeugersatzteile waren. Die Nummern dieser zehn nagelneuen Lastwagen sind bekannt.

In deinem Volke liegt deine Kraft

5000 Deutsche in Polen bekennen ihre Geschlossenheit zum Nationalsozialismus

Bromberg. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete die Deutsche Vereinigung eine Versammlungswelle, die im Zeichen der Einheit und des Zusammenhalts aller Deutschen in Polen stand. In 40 Versammlungen haben etwa 25 000 deutsche Soldaten offen ihr Bekennnis zum nationalsozialistischen Ideenkreis gefunden. Die 40 Versammlungen erschienen sämtliche Kreise der Provinz Pommern und Polen. Sie standen unter dem Leitspruch: „In deinem Volle liegt deine Kraft“. Die Begeisterung erfüllte in allen Versammlungen die Stimmung und schlug den Gedanken der deutschen Vereinigung entgegen, als der sprechende Ausdruck für den Willen der Deutschen in Polen gemeinsam als geschlossene Volksgruppe für die deutschen Organisationen, Schulen und Kirchen einzutreten. Die Versammlungen verließen überall ohne Störung.

Militärischer Niederbruch und Aufstieg Preußens 1806—1813

Die wenigen Tagen werden es 125 Jahre her sein, daß die ersten großen Schlachten des Befreiungskampfes von 1813 geschlagen wurden. Wenn sie auch, wie bei Großbritannien und Spanien, die Preußen noch nicht besiegt wären, so mußte doch auch ein Napoleon erkennen, daß er es mit einem ganz anderen Gegner zu tun hatte als 1806. Wie war in der kurzen Spanne von 7 Jahren ein solcher Wandel möglich gewesen? Was hat Preußen damals vor allem auf militärischem Gebiete getan, um die Mängel, die sich bei Jena und Auerstädt so verhängnisvoll ausgewirkt hatten, zu beseitigen und die Armee in den Stand zu bringen, den erlösenden Befreiungskampf mit Aussicht auf Erfolg zu wagen. Es ist auch für unsere von so gewaltigem Geschehen erfüllte Zeit nicht überflüssig, einmal den Blick zurückzuwenden und auf diese Fragen nach einer Antwort zu suchen. Gerade unser Geschlecht kann sich leicht in jene Jahre zurückversetzen, hat es doch die dichten Jahre von 1918—1928 durchgemacht, die mit der Epoche von 1806—1813 in mancher Beziehung so auffallende Ähnlichkeit haben.

In den geschichtlichen Territorien, die sich oft mit erstaunlicher Hartnäckigkeit von Generation zu Generation fortzupflanzen pflegen, gehört die auch wohl heute noch nicht ausgerottete Vorstellung, daß die preußische Armee um die Wende des 18./19. Jahrhunderts auf den Vorbergen Friedrichs des Großen eingeschlafen und dadurch die Katastrophen von Jena herausbeschworen worden sei. Diesen weitverbreiteten Irrtum sind schon vor dem Kriege vorrangige Kenner der preußischen Heeres- und Kriegsgeschichte entgegentreten und haben den Anteil, den die Armee an dem Unglück von Jena und Auerstädt gehabt hat, auf das rechte Maß zurückgeführt. So urteilt Feldmarschall Graf Schlieffen, dessen Persönlichkeit noch längst unüblich seines 25. Todestages in unser aller Gedächtnis zurückgerufen wurde, in einer Studie über 1806, daß Preußen nicht etwa an einer verfehlten Taktik allein zugrunde gegangen sei, sondern wesentlich mehr an der mangelhaften oder fehlenden Führung. Die militärische Lage war für Preußen 1806 sehr schwierig; nur eine überragende Persönlichkeit hätte sie gemeistert. An ihr aber fehlte es damals. Alle Tapferkeit, mit der sie die Truppe bei Jena und Auerstädt führte, vermochte nichts gegen die überlegene Führung Napoleons auszurichten.

Die Armee selbst hatte im ganzen gelebt vor 1806 trenn und steigig ihre Pflicht getan, wenn sie auch des großen Schwunges entbehrt und von den Stromen ihrer Zeit nicht ganz freibleiben war. Der Geist der Zeit um die Jahrhundertwende aber war gekennzeichnet durch Genußsucht und Selbstsucht, durch Humanitätsdurst, durch leidende Außenseiter einerseits, durch falsches Hängen an der Vergangenheit andererseits. Im Offizierskorps waren die Leute Friedrichs des Großen vielfach mißverstanden worden; insbesondere bevorstehend weithin ganz übertriebne und gefälschte Ausschreibungen von der Kriegs- und Truppensführung das Feld. Indem hatte sich eine falsch verstandene Tradition breit gemacht und verbreitert, daß auf militärischem Gebiet das Bekämpfen mit den Erfordernissen einer neuen Zeit in Einstellung gebracht wurde, damit es sich in der Stunde der Gefahr bewähren konnte. Man hatte nur zu sehr übersehen, daß jede Heeresverfassung mit den Mitteln, Gewohnheiten und Anschauungen eines bestimmten Zeitalters zusammenhangt und daß auch die beste dieses nicht zu überdauern vermag. Sowohl hatte es auch vor 1806 nicht an Männern in der preußischen Armee gefehlt, die Reformen gewünscht haben, aber ihren Bestrebungen fehlte der Nachdruck, ihrem Wollen der leste Entschluß, die Durchführung um jeden Preis zu verlieren. Kleine Verbesserungen wurden hier und da durchgeführt, aber zu grundlegender Ränderung des ganzen, so sein ausgetragenen Systems hatte man sich nicht aufzutrauen können.

Das Schlimmste aber war wohl, daß im Jahre 1805 durch eine schwächerliche Friedenspolitik um jeden Preis der richtige Augenblick zum Vorschlag verlaufen worden war. Ein Jahr später griff Preußen unter sehr viel ungünstigeren Umständen zu den Waffen. So hatten im Ganzen gelehrt, die politische Führung und das Volk in seiner Gesamtheit das Unglück von 1806 verschuldet, und es wäre unrecht, würde man nach den Ergebnissen der neueren kriegsgeschichtlichen Forschung auch heute noch die Armee allein für die Katastrophe von 1806 verantwortlich machen. Nur die Wenigen werden nach dem vernichtenden Frieden von Tilsit noch gehofft haben, daß in absehbarer Zeit an eine Wiederauferstehung zu denken war. Zu tief waren die Wunden, die dem unglücklichen Lande geschlagen waren. Durch die Kriegskosten und eine hohe, an Frankreich zu zahlende Kriegsauslösung waren die Staatsfinanzen in eine trostlose Lage geraten; das ganze Land war unfogbar verarmt. Durch eine besondere Konvention war außerdem festgelegt worden, daß für die nächsten 10 Jahre die Größe des preußischen Heeres nicht mehr als 42 000 Mann betragen durfte; deren Bleibungen war genau so vorgeschrieben, wie jede Art von Militärbildung untersagt war. Den gleichen Geist der Nachsicht und Unterdrückung, aber auch der Furcht, hat unser Geschlecht dann 112 Jahre später im Verfaßter Diktat zu spüren bekommen.

Erst wenn man sich so wenigstens in groben Umrissen die innere und äußere Lage Preußens nach 1806 vergegenwärtigt hat, kann man in ihrer ganzen Größe die Leistung ermessen, die Preußen in den Jahren von 1806 bis 1813 vollbracht hat, um das schwere Schicksal zu wenden. Schon wenige Wochen nach der Unglücksblüte von Jena bekannte König Friedrich Wilhelm III. in dem „Ortsburger Publikum“ seinen festen Willen, mit allen Mitteln, die sich in der Arme gezeigt hatten, gründlich aufzuräumen. Einige offiziell verdeckte Offiziere wurden sofort aus der Armee entfernt, während eine ebenfalls vom König eingesetzte Immunitätskommission mit unbeteiligtem Geheimratssitz das im Kriege an den Tag gelegte Verfahren jedes einzelnen Offiziers vom Feldmarschall bis zum Höchstpräste und über ihr weiteres Schicksal entschied. Durch diese umfangreiche, trotz ihrer groben Bedeutung wenig bekannt gewordene Tätigkeit der Kommission ist in der Tat dem damaligen Offizierskorps eine neue militärische Grundlage gegeben worden. Daß trotz mancher Verfehlungen einzelner der Kern des alten preußischen Offizierskorps gefund gewesen war, beweist nichts besser als die Tatsache, daß es aus sich selbst heraus die Kraft zur inneren Säuberung gefunden hat, und daß es im wesentlichen das gleiche Offizierskorps von 1806 gewesen ist, das in den Befreiungskriegen gelegt und sich höchsten Ruhm erworben hat. Diese Reform ist in einer Arbeit der Kriegsgeschichtler, Abteilung des alten Gr. Generalstabes mit folgenden Worten gewürdigt worden: „Zu seiner Zeit und in seinem Orte der Welt hat eine Gemeinschaft von 7000 Mann ein gleich strenges und gerechtes Gericht, ein Ehrengericht im höchsten Sinn, über all ihre Mitglieder gehalten und niemals wieder hat eine so glückliche Vereinigung von Geschicklichkeit und Weisheit gelungen wie sie hier gelungen sind und zum Helle des Vaterlandes dauernd fortwirken.“

Für die Schaffung eines neuen Offizierskorps war neben der Ausmerzung ungeeigneter Verkörperlichkeiten von Bedeutung, daß die bisherigen Vorrechte des Adels bei der Befreiung der Offiziersstellen — ein Überbleibsel des alten ständischen Staates — aufgehoben wurden und dadurch viel weiteren Kreisen als bisher die Möglichkeit offen stand, die Offizierslaufbahn zu ergreifen. Nach einer Verordnung über den Offiziersversatz (August 1808) sollten in Zukunft außer vorwürflosen Verdiensten allein die dienstlichen Fähigkeiten und ausreichende Allgemeinbildung, im Kriege vor allem Tapferkeit vor dem Feinde und Ehre, Anspruch auf die Offiziersstellen geben. Dem klugen Ritter Scharnhorst ist es zu danken, daß damals ein Grundzustand eingeführt wurde, der sich seit einem Jahrhundert in der preußisch-deutschen Armee bis in unsere heutige Wehrmacht hinunter ausgezeichnet bewährt hat, die Wahl des angehenden Leutnants durch das Offizierskorps des Regiments. Auch die Ehrenregale, die dem Geist einer neuen Zeit entsprachen, verbanden den damaligen Reformwillen ihre Entwicklung. Schon wurde für die Hebung des Mannschaftsstandes, der bis dahin allgemeiner Rangträger preisgegeben war, Durchsetzen gelassen. Die Prügelstrafe fiel fort und eine humanere Behandlung der Mannschaft wurde angeordnet. Die bisherige oft unmäßige Art der Werbung wurde bestellt. Ausländer wurden nicht mehr eingestellt. Nach dem Grundzustand: „Alle Bewohner des Staates sind geborene Freiwillige desselben“ sollte die Armee fortan mit noch aus Kinderkindern bestehen. Im Grundzustand batte man damals schon an die allgemeine Wehrpflicht, wenngleich über die Art ihrer Durchführung die Meinungen noch auseinandergingen. In die Tat umsehen konnte man diesen Gedanken wegen der von Napoleon gezeigten Grenzen ohnehin nicht. Aber Mut und Kermut machen erforderlich. Im August 1808 wurde den Regimentsbeamten, ständig Rekruten einzuberufen und nach entsprechender Ausbildung wieder zu entlassen. So wurde durch die später so berühmt gewordene „Krimperloose“ die Grundlage für die große Heeresvermehrung von 1813 geschaffen. Major (G.) Dr. von Volkmann.

26 neue bolschewistische Morde in Barcelona

Nationale Gefinnung ist „Hochverrat“

Paris. Das bolschewistische Schreckenregiment in Barcelona hat am Dienstag wieder 26 Morde befohlen. Die Opfer dieses neuen bolschewistischen Massenmordes sind sämtlich wegen angeblichen „Hochverrats“ angeklagt und zum Tode verurteilt worden.

Das große Wunder

Bitte eines österreichischen Hitlerjungen 1937
Wenn wir's bis zu dir anders kommen würde,
Als wir sie bent mit jungen Augen leben,
Wenn wir mit unsrer batigefügten Würde
Noch viele Jahre länger mühen gehen.

Wenn, gleich wie jetzt, noch oft der Mai erblichte
Und unsre Häuser keinen Festschmuck tragen,
Wenn, gleich wie jetzt, noch oft die Sonne glänzte,
Dann möcht' ich das eine mir erbitten:
Es soll ein großes Wunder und geschehen,
Damit die Alten, die so viel gelitten,
noch einmal unsres Führers Augen sehen.

Damit sie nicht ihr Leben lassen müssen
in Ungewissheit und geheimen Tagen,
Damit sie ein beglücktes Siegeswillen
Durch ihre letzten schweren Tage tragen.

Tiefes Gedicht wurde entnommen dem soeben erschienenen kleinen Gedichtband „Das Lied der Getreuen“. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933—1937.
Herausgegeben von Baldur von Schirach (Verlag Reclam).

**Mit Weber's Carlsbader würzen heißt:
den Kaffee noch schmackhafter machen!**



**Glückwunschtelegramm des Führers
zum Geburtstag des japanischen Kaisers**

„Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat
S.E. Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag
dratisch seine Glückwünsche übermittelt.“

Ein Leistungsbuch für 21- bis 30jährige Frauen und Mädchen

„Berlin. Auf dem Parteitag der Arbeit hatte die Reichsfrauenspitze die Schaffung des Leistungsbuches für die Jugendgruppen des Deutschen Frauenbundes angekündigt. Dieses Leistungsbuch ist nun herangekommen. Jedes Mitglied der Jugendgruppen, die die 21- bis 30jährigen jungen Frauen und Mädel umfassen, kann es sich erwerben. Die Reichsfrauenspitze legt über die Bedeutung des Leistungsbuches in den einleitenden Worten, daß jedes Mädel jede junge Frau der Jugendgruppen sich auf den wesentlichen Gebieten fraulicher und mütterlicher Arbeit erkräftigen sollte. Sie solle ihre Leistungsfähigkeit beweisen, sie steigern und sich mit den erworbenen Fähigkeiten durch praktische Hilfsarbeit in der Wohlfahrtsvorsorge, im Fabrikdienst und in der Erziehungsstube in den unmittelbaren Dienst des Volkes holen. Das Mädel, das das Leistungsbuch als Bestätigung ihrer Arbeit an sich setzt und ihres Dienstes in ihrem Volk erwerben will, hat bestimmte Bedingungen zu erfüllen. Es muß ausreichende Kenntnisse nachweisen in Haushaltführung, Gefundheitspflege und Erziehungsfragen. Hatte es noch keine Gelegenheit, sich auf dem einen oder anderen Gebiet zu erüben, so weist die Lehrkraft des Mütterdienstes, die die Prüfung vornimmt, die Bewerberin in die entsprechenden Lehrgänge des Mütterdienstes ein. Wenn in den Abend- oder Nachmittagskursen, die sich über mehrere Wochen erstrecken, das Mädel die Ausweile des Mütterdienstes erarbeitet hat, meldet es sich zu einem Kurzurkurs des Roten Kreuzes. Hier wird es in erster Hilfe unterwiesen und lernt, bei plötzlichen Unglücksfällen Hand anzulegen. Nach bestandener Abschlußprüfung hat die Bewerberin in lebenswichtiger praktischer Hilfsarbeit zu zeigen, daß sie nicht nur papierne Ausweise über ihr Können besitzt, sondern daß sie ihre Fähigkeiten auch im Alltag verwirklichen. Wer im Beruf steht, kann natürlich nicht mehrere Wochen lang seinen Arbeitsplatz verlassen. Deshalb ist bestimmt, daß die Berufstätigen diese 8 Wochen auch tage- und stundenweise innerhalb von 2 Jahren absolvieren können, und zwar als unentgeltlicher Hilfsdienst in Einrichtungen der R.E.V., bei kinderreichen Familien, bei der Arbeitsplatzabholung von Arbeitserinnerinnenmüttern oder bei der Erziehungsstube zur Entlastung der Mütterinnen.“

Wenn alle diese Pflichten erfüllt sind, dann verleiht die Reichsfrauenspitze dem Mitglied der Jugendgruppe das Leistungsbuch, das laufend auch zusätzliche freiwillige Leistungen, z.B. Erwerb des Reichsportabzeichens, eingetragen werden können.

Der „Rote Hahn“

durch spielende Kinder herausbeschworen

* **Röhrisch.** Mit vier Schlauchleitungen muhte die Feuerwehr einem Brande am Dach geben, der am Montag in einer Scheune in der Kirchstraße durch ein siebenjähriges Kind zum Ausbruch gekommen war, das mit Streichhölzern gespielt hatte. Nach zweistündigen Löscharbeiten war die Gefahr eines Übergreifens gebannt. Die aus dem Erdboden erreichte Scheune muß mit dem siebenjährigen Teil abgerissen werden. Über 800 Rentner Siroh, Hoser, Lusener, Saarfartofeln usw. sowie landwirtschaftliche Maschinen sind den Flammen zum Opfer gefallen.

* **Gröden.** Im Stalle eines kleinen Einwohners hatten noch nicht ausgesetzte Kinder mit Streichhölzern gespielt und einen Brand verursacht, der zwar von der Feuerwehr sehr bald gelöscht werden konnte, aber doch bereits den oberen Teil des Gebäudes zerstört hat.

Kampf dem Verderb

Rügensatz:

Donnerstag mittag: Gedämpfte Kalbsbäcke, Kartoffeln, Kohlengemüse. — Abend: Dicke Grützenuppe mit Bratwurst, Kartoffeln.

Diese Grützenuppe mit Bratwurst: 60 Gr. leben über 80 Gramm große Grützen, 150 bis 200 Gr. gekochtes Obst über Nacht in 1½ Liter Wasser weichen, mit dem Einweichwasser gut Kochen, vor dem Servieren etwas Brühe oder durch Sieb gestrichenen Onzart dazu geben.

Waffertände

	25. 4.	26. 4.	27. 4.	28. 4.	29. 4.	30. 4.
Waffeln:						
Kastenk.	+ 24	+ 26	+ 21	-	-	-
Mutter	- 30	- 32	- 42	-	-	-
Avg.	- 1	- 8	- 8	-	-	-
Summe						
Bratw.	- 8	- 10	- 11	-	-	-
Bratw. & Käse	- 65	- 30	- 27	-	-	-
Bratw. & Kart.	+ 42	+ 46	+ 46	-	-	-
Bratw. & Kart. & Käse	+ 72	+ 80	+ 70	-	-	-
Bratw. & Kart. & Käse & Ei	+ 12	+ 11	+ 12	-	-	-
Bratw. & Kart. & Käse & Ei & Käse	+ 153	+ 140	+ 155	-	-	-
Bratw. & Kart. & Käse & Ei & Käse & Kart.	+ 222	+ 230	+ 231	-	-	-

Waffertände

Die Waffertände sind eine beliebte Spezialität in Berlin. Sie werden in verschiedenen Varianten serviert: mit Bratwurst, Kartoffeln, Kohlengemüse, Salaten, Eiern, Käse, Butter, Honig, Zwiebeln, Knoblauch, Salz, Pfeffer, Gewürzen, etc. Preis je Stück 10-15 Pfennige.

Waffertände

Die Waffertände sind eine beliebte Spezialität in Berlin. Sie werden in verschiedenen Varianten serviert: mit Bratwurst, Kartoffeln, Kohlengemüse, Salaten, Eiern, Käse, Butter, Honig, Zwiebeln, Knoblauch, Salz, Pfeffer, Gewürzen, etc. Preis je Stück 10-15 Pfennige.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

25. 4.	26. 4.	27. 4.	28. 4.	29. 4.	30. 4.	25. 4.	26. 4.	27. 4.	28. 4.	29. 4.	30. 4.	25. 4.	26. 4.	27. 4.	28. 4.	29. 4.	30. 4.	
Potterzinsl. Werte																		
Deutsche Reichsbahn 1924	99,00	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	
Österr. Staatsanleihe 1927	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Thüringer Staatsanleihe 1928	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	
Dresdner Stadtgoldanleihe 1928	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	
Leipziger Stadtgoldanleihe 1928	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	
Hessner Stadtgoldanleihe 1928	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Autowerke																		
Akt. Ges. L. Beutels	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	90,-	
Altenberger Landkraft	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Bachmann & Ludwig	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Bergbauverein Riesa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Blitling, Institut Leipzig	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	77,-	
Praxis Braun	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Carl Rossmann	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Chem. Reitenberg	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Chem. v. Heyden	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Chromo Major	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Postverzinsl. Werte																		
Deutsche Reichsbahn 1924	99,00	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	
Österr. Staatsanleihe 1927	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	
Thüringer Staatsanleihe 1928	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	
Dresdner Stadtgoldanleihe 1928	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	99,200	
Leipziger Stadtgoldanleihe 1928	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	
Hessner Stadtgoldanleihe 1928	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Autowerke																		

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Gegen England noch ohne Österreicher

In Stuttgart: Großdeutschland — Aston Villa

Die nächsten Wochen rüden unsere Fußball-Nationalmannschaft in den Brennpunkt des gesamten deutschen Sports. Deutsche Meisterschaft, Länderkampf mit England, Auswahlpiele gegen Aston Villa und die Weltmeisterschaftskämpfe auf französischem Boden stellen den deutschen Fußballsport vor Aufgaben, die in dieser gebrängten Fülle eine Konzentration aller Kräfte verlangen, sollen sie mit bestmöglichem Erfolg bewältigt werden. Die vor allem im Ausland interessierende Frage ist, wann wird Großdeutschlands Nationalmannschaft ihren ersten Sieg bestritten und wie wird diese Elf aussehen?

Noch vorläufige Überprüfung der gegebenen Lage hat sich die Stellvertretung, die keine Möglichkeit zur Vermittlung der wirklich wichtigen Mannschaft außer Acht lässt, zu folgendem Plan entschlossen:

Den Länderkampf gegen England am 14. Mai im Olympischen Stadion zu Berlin bestreitet die alte deutsche Nationalmannschaft. Am 15. Mai wird die frühere österreichische Männerelf, die einer Auswirkung des Altreiches in Wien eine 1:0-Niederlage bestritten, im Berliner Olympischen Stadion der englischen Berndspielermannschaft von Aston Villa Birmingham gegenübergestellt. In ihrem

welten Spiel auf deutschem Boden trifft die britische Nationalmannschaft am 18. Mai im Düsseldorfer Rheinstadion auf eine Auswahl des großdeutschen Nachwuchses, in der also die Hoffnungsvollen und für größere Aufgaben ausreichenden jungen Kräfte des Reiches und des Saues Österreichs violett werden. Das dritte und letzte Spiel stellt Aston Villa dann vor die schwierste Aufgabe. In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn werden die Briten am 22. Mai auf die erste Großdeutsche Nationalmannschaft stoßen, die in der gleichen Reihung am 4. Juni in Paris das Weltmeisterschafts-Vorrundenspiel gegen den Sieger des Auscheidungskampfes Schweiz-Portugal bestreiten soll.

Englands Fußballelf auch in Paris?

Frankreichs Fußballverband hat sich zu einem erneuten Versuch entschlossen, Englands Männermannschaft nach Paris zu verpflichten. Die Briten sollen zwar nicht an der Weltmeisterschaft teilnehmen, werden aber eingeladen, auf der Rückreise von der Schweiz am 26. Mai in Paris einen Länderkampf gegen Frankreich auszutragen. Dieses Spiel würde für die französische Elf die Generalprobe zur Weltmeisterschaft bedeuten.

Das Glaubitzer Aufstiegsspiel endete 1:1 (0:0)

Zahlreiche Zuschauer erlebten in Glaubitz am Sonntag einen spannenden Kampf. Die Österreicher legten in diesem wichtigen und schweren Kampf eine geradeaus bestechende Form an den Tag und hatten weit mehr vom Spiel als die Alsbachmänner. Aber der Angriff der Österreicher hatte nicht seine beste Form. Es wurde sehr nervös gespielt. Einwärter wurde aber oder neben das Tor, oder in die Hände des Torhüters geschossen. Zum Spielverlauf der ersten Halbzeit mitsah der ÖFB mit 3:0 in Front liegen, aber die Torgelegenheiten wurden vom Sturm nicht richtig ausgenutzt; der richtige Einsatz und Wille fehlte. Nach der Halbzeit versuchte nun jede Mannschaft, die Führung zu übernehmen. Immer lag der ÖFB im Strafraum der Gäste, aber das Verteidigungsparat war nicht zu überwinden. Die Gäste machten sich auch wieder frei, kamen auch gleich mit gefährlichen Durchbrüchen nach vorne und brachten die Hintermannschaft der Österreicher auf einige Minuten in Schwierigkeiten. Die Folgen waren: Hand; der Schiedsrichter entschied Elfmeter für Dresden; und dieser Elfmeter wurde prompt von Dresden zum 1:1 verwandelt. Beide Seiten mussten sich auch im zweiten Aufstiegsspiel mit einem Unentschieden begnügen. Die Gäste hinterließen den besten Eindruck in Spiel und Kameradschaft. Der Schiedsrichter 1938 Dresden leitete den schweren Kampf sehr gut.

ÖFB: Glaubitz 2. — Alsbach 2:4:1

Die zweite Elf setzte ihre Siegeserie fort. Die neu aufgestellte 1. Jugend verlor gegen Zeithain 1. Jugend mit 6:1 Toren.

Die Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft 1938 in Leipzig

Am 8. Mai 1938 findet wiederum in Leipzig die Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft statt, die erstmals von Obersten SA-Führung ausgeschrieben wird. Aufbauend auf den Erfahrungen vergangener Jahre unterliegt sie vollkommen neuen Bedingungen. Besonders ist der Gedanke des Mannschaftskampfes durch eine Erhöhung der Mannschaftsstärke von drei Mann auf einen Führer und fünfzehn Mann in den Vordergrund getreten. Es besteht kein Zweifel darüber, dass die bisherigen Meister Sohnenträger im Gehsport sein müssen und darin auch Schießlichkeit geleistet haben. Wer jedoch die bisherige Durchführung von sozialistischen Geschichtspunkten aus betrachtet, dem erscheint eine Aenderung der Bedingungen unvermeidlich. So werden denn auch die scheinbarer Erleichterungen, so die Herabsetzung der Strecke auf 10 Kilometer und die Verminderung des Gepäckes auf 20 Kilogramm durch den Einbau von schwierigen mehrsportlichen Aufgaben wieder aufgeglichen.

Die in ganz Deutschland bekannte fast tatsächlich ebene Strecke im Scheibenholz wird in diesem Jahr überhaupt nicht benutzt und ist durch ein wesentlich schwierigeres Gelände ersetzt worden. Wald- und Wiesenwege, natürlich Hindernisse, wie Bäume, Gräben und Trichter sind vorgesehen. Einem Marathon mit Gesamtdistanz über 500 Meter folgt Handgranatenwurf und auf dem Hindernishügel ein Kleinfallschießen. Auf dem großen Aufmarschgelände ist kurz vor dem Ende der Strecke noch ein Handgranatenweiterwerfen eingelegt. Nur, wer außer den geforderten Durchschnittsgeschwindigkeit von 8 Minuten pro Kilometer, auch auf diesen Gebieten gute Leistungen vollbringen wird, sich in den Kampf um den Endtag einsetzen können.

Die Auszeichnung entspricht also in ihrer ganzen Form eher den bisherigen Rahmenwettbewerben für die Gliederungen der Partei. Ein Wort über den Ausgang ist jedoch auch bei Vergleichen mit diesen Rahmenwettbewerben so gut wie unmöglich, da erstmals außer SA, NSDAP, NSZL und Polit. Leitern auch Wehrmacht, Polizei und Reichsarbeitsdienst zugelassen sind. Die Mannschaften, die außer ihren Turnfesten ein SA-Gewehr, Gasmaske, Brotpack und Feldflasche mitführen, werden sich daher während des ganzen Marathons harte Kämpfe liefern, die den Einsatz eines jeden Mannes erfordern.

Schmelting — Louis-Kampf im Yankee-Stadion

Die amerikanische Blätter zu melden wissen, ist das New Yorker Yankee-Stadion endgültig als Kampfstätte für die Weltmeisterschafts-Begrenzung zwischen dem Titelhalter Joe Louis und dem Deutschen Meister aller Klassen, Max Schmelting, bestimmt worden. Der Kampf findet somit in der gleichen Arena statt, wo sich die Besten der Welt bereits unzählige Schlachten geliefert haben und Schmelting im Juni 1938 seinen sensationellen N.o.-Sieg über Joe Louis errang.

Heinz Nagel, der Wiener Schwergewichts-Europameister, hat als Gegner für den Berliner Großkampftag im Sportpalast am 6. Mai den französischen Als Savoie erhalten. An diesem Eder-Christophides-Tag stehen sich weiter im Schwergewicht Jan Kreuz und Portugals Ermeister Valongo Pinto gegenüber.

Ringen

Der Albliner Schmitz

Führt bei den Europameisterschaften der Ringer noch ohne Abspurkampf in der Bananengewichtsklasse. Schmitz besiegt Stoff-Norwegen entschieden. Im Niedergewicht unterlag Sperling-Dortmund dem Norweger Solvik nach 8:28 Minuten. Jetzt liegt der Schwede Svensson in Front.

Bei den Abendkämpfen kamen Arth Schöfer und Werner Seelenbinder zu entscheidenden Siegen, während Ludwig Schweikert nur mit 2:1 Richterstimmen gewann und damit ausscheiden musste.

Nationalmannschaft der Straße

Nach den beiden großen Straßenrennen für Amateure, Berlin-Cottbus-Berlin und "Rund um Dortmund", hat sich nach der Punktzierung in der Zusammenlegung der Nationalmannschaft der Straße eine Umbesetzung ergeben. Die 10 Fahrer der neuen Nationalmannschaft sind: Heller-Schmeißer 14 Punkte, Bartosiewicz-Berlin 10 P., Jergana-Berlin 10 P., Meier-Berlin 9 P., Weißfeld-Düsseldorf 9 P., Siegel-Chemnitz 8 P., Fischer-Berlin 8 P., Matyska-Düsseldorf 7 P., Jagodzinski-Prödenberg 7 P. und E. Schmidt-Chemnitz 6 Punkte.

Deutsche Start der Nationalmannschaft der Bahn

Auf der Radrennbahn in Horn wird am 8. Mai der zweite Start der Deutschen Nationalmannschaft der Bahn erfolgen. Ausgetragen werden Haupt- und Auscheidungsfahrten sowie Zweifertrennen. Die ersten vier bzw. die zwei besten Fahrer der Zweifertrennen bilden die neue Mannschaft. Im weiteren Programm stehen Dauerrennen zur Entscheidung, bei denen der Berliner Ebner, Schindel-Chemnitz, Hille-Leipzig und Kirmse-Halle am Ablauf erscheinen.

Chemnizer Bahnenrennen schon am 18. Mai

Die Gründungsrennen auf der Radrennbahn in Chemnitz-Altenbergen finden nicht am 20. Mai, sondern bereits am 18. Mai statt. Die Steher-Meisterschaften werden, wie schon gemeldet, als Länderkampf Deutschland-Belgien ausgetragen. Für Belgien karten Ronne-Michaux und für Deutschland Kreuer (Köln) Schindler (Chemnitz). Die vier Fahrräder bestreiten nach dem Länderkampf noch ein 50-Kilometer-Dauerrennen, das als Vorbereitung noch ein weiterer Sieber verpflichtet werden.

Pietisch bei Maserati

Motorsportliches aus Italien

Der Mennstall von Maserati hat seine Mannschaft für 1938 endgültig zusammengestellt. Zur großen Überraschung aller taucht in dieser Mannschaft ein Name auf, dessen Träger einst zu den Spitzenfahrern der Auto Union zählte, um den es dann aber ruhiger wurde: Paul Pietisch. Der Schwarmöller wird zusammen mit Gorfele, Bianco, C. Villares, Graf Duranti und dem Ungarn Harrmann für Maserati starten. Das Werk segt für Tripolis zwei der neuen Normalwagen ein, die einen 8-Zylinder-Kompressor-Motor von 3000 ccm aufweisen. Der Wagen hat auf der Autostrada Florenz-Merano eben 700 Kilometer zurückgelegt und dabei beständig Leistungen gezeigt. In den letzten Probefahrten wird auch Achille Varzi, einst Pietisch's Stallknecht, herangezogen. Als dritter Maserati für Tripolis wird ein 6-zylindriges 1500-cm-Modell genannt.

Um Alfa Romeo ist seit den Erklärungen Ruvolari etwas Ruhe eingetreten, die als legitime Ursache eine gewisse Unsicherheit über die Lage hat. Vorerst laufen die Probefahrten in Monza weiter. Der neue 8-Zylinder befindet sich seit einigen Tagen auf dem Prüfstand. Offiziell besteht die Rennmannschaft aus Pintacuda, Tadini, Farina, Biondetti und Luigi Villares.

Für den Großen Preis von Tripolis liegen bis jetzt die meldungen der drei Mercedes-Benz für Garacciola, v. Brauchitsch und den Vorjahrs-Rekordfahrer Lang vor, sowie für die drei Maserati, deren Fahrer aber noch nicht feststehen. Delabaye sieht den zweimaligen Sieger des neuen Rennzeit, Dreyfus, Comotti und Schell ein. Neu hinzugekommen ist der französische Meister Bimolle mit dem 8-zylinder 1-Kompressor-Modell von Bugatti, das in Pau die Feuerläufe umfangen sollte, aber nicht erschien.

Tripolis ohne Auto Union

Die Rennleitung der Auto Union hat sich entschlossen, am Großen Preis von Tripolis (15. Mai) noch nicht teilzunehmen. Die Zeit war zu kurz, um den entwickelten neuen Normalwagen so rennreif zu machen, dass er als Vertreter des deutschen Motorsports in einem so wichtigen Rennen schon eingesetzt werden kann. Wir werden daher den ersten Start der Auto Union in Deutschland erleben, beim Internationalen Eifelrennen.

Mercedes-Benz kann der Einladung, an den 500 Meilen von Indianapolis teilzunehmen, nicht Folge leisten. Die Zeit zwischen dem Großen Preis von Tripolis und dem amerikanischen Rennen ist zu kurz.

Alle Eisenrieder-Sieger starten auch im Hamburger Stadionrennen am 8. Mai. BMW setzt Meier und Meister Hall in der Halblierturkasse ein. Hankeleit, der eigentlich die 500-cm-DKW fahren soll, startet in seinem ersten Rennen für die Auto Union mit Winkler und Bünnes in der 300-cm-Klasse, in der auch Fleischmann, Bodmer und Henke von RNL an den Ablauf gehen. In der kleinen Klasse gelten Alua und Petrucci (DAW) als Favoriten. Für die drei nationalen Tourenwagenrennen liegen 38 Meldepunkte vor.



Es wird höchste Zeit

Der 30. April ist der Tag des Meldeabschlusses für das Deutsche Turn- und Sportfest. Bis zu diesem Tage müssen die DTV-Bundes für ihre Breslau-Fahrt die Befreiungskarten bestellt und bezahlt und die Quartiere bestellt haben.

In allen DTV-Bundes sind in diesen Tagen noch Besprechungen mit den Teilnehmern statt. Die Befreiungskarte für Breslau röhrt zum letzten Male die Werbetrommel. Wer sich noch nach dem 30. April erst anmeldet, muss bereits den erhöhten Beitrag entrichten.

Die Teilnehmerkarte für Breslau

Jeder Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau erhält als Ausweis eine Teilnehmerkarte. Auf Grund dieser Teilnehmerkarte erhält der Festteilnehmer:

Gewährung der 70-prozentigen Fahrtkostermäßigung auf der Deutschen Reichsbahn.

Gewährung der 50-prozentigen Fahrtkostermäßigung in Lüften des öffentlichen Verkehrs bei Einschien- und Rückfahrt zum Deutschen Turn- und Sportfest.

Gewährung der 50-prozentigen Fahrtkostermäßigung bei allen Turn- und Sportfest-Wanderfahrten.

Bereitstellung zur Löschung der ermäßigte Straßenbahn-Tarifkarte in Breslau.

Bereitstellung zur Löschung der ermäßigte Bahnkarte (fünf Siebeln der Teilnehmerkarte) der Deutschen Reichsbahn für die in der Umlaufung von Breslau untergebrachten Teilnehmer. Freier Eintritt in das Hermann-Hörning-Sportfeld über die ganze Dauer des Deutschen Turn- und Sportfests auf alle Stellplätze (so weit Platz vorhanden).

Bereitstellung zur Löschung von ermäßigten Busabfarten für Tribünen- und Sitzplätze auf den einzelnen Wettkampfstätten (sofern Platz vorhanden).

Bereitstellung zur Löschung von ermäßigten Eintrittskarten für das Festspiel in der Schlesierkampfbahn.

Bereitstellung zur Löschung von ermäßigten Eintrittskarten für das Festspiel in der Jahrhunderthalle.

Bereitstellung zur Löschung von ermäßigten Eintrittskarten für die Vorstellungen in den Breslauer Theatern in den Tagen vom 23. bis 31. Juli.

Bereitstellung zu ermäßigten Preisen bei Besuch von Ausstellungen, Schlössern und Museen.

Bereitstellung zur Löschung von ermäßigten Eintrittskarten in die Deutsche Turn- und Sportfest-Kunstausstellung.

Bereitstellung zur Löschung von ermäßigten Eintrittskarten in die Deutsche Turn- und Sportfest-Sportausstellung.

Kostenlose Lieferung des Festabzeichens.

Kostenlose Lieferung der Turn- und Sportfestordnung.

Eine Meisterleistung der Organisation

Die volkstümlichen Dreikämpfe in Breslau

Mit einer Massenbeteiligung von über 15 000 Teilnehmern werden auf dem Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 am Donnerstag, 28. Juli, volkstümliche Dreikämpfe für Männer in drei Altersklassen, Frauen und die HJ durchgeführt. Die drei Neugänge sind 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen. Teilnahmeberechtigt ist jedes DTV-Mitglied aller Fachgebiete, das bei den nur bis zum 15. Mai dauernden Ausübungen in den Gauen und Kreisen durch Erreichen der vorgeschriebenen Mindestleistungen sich einen Platz erworben hat. Das gleiche gilt für die Mitglieder der Altersklassen, die in den Prüfungen den Beweis ihrer körperlichen Tüchtigkeit zu liefern haben. Die Ablösung der Dreikämpfe in Breslau an einem Tag stellt die Veranstalter vor große Organisationsaufgaben, die zu meistern keine Kleinigkeit sind.

Ein Heer von 900 Kampfsporten der Fachämter Turnen und Leichtathletik wird für die regelmäßige technische und fachliche Durchführung der Dreikämpfe und zugleich für die Riesentafel über 100 mal 100 Meter der 18 Gaumannschaften eingesetzt. Die ganz in Weiss gekleideten treuen Helfer werden in einer Schule direkt neben der Kampfbahn wohnen. In Breslau wird erstmals

ein neues Mehgerät angewandt, mit dem auf den 80 Kampfbahnen für Weitsprung und Kugelstoßen mit einem Blick die Meterzahlen und zugleich die erreichten Punkte auf Grund der 20 Punktwertung abgelesen werden können. Um auf dem Platz der Riesenwiese die 100-Meter-Läufe durchzuführen, müssen

vierzig 100-Meter-Bahnen

angelegt werden. Auf den nebeneinanderliegenden je 20 Bahnen können die Läufe ungehindert und schlagartig hintereinander abgewickelt werden. Die großen und sorgfältigen Vorbereitungen, die zum Erfolg des ersten großdeutschen Turn- und Sportfests notwendig sind, lassen die gemachten Ausführungen klar erkennen. Das gesteckte Ziel kann nur erreicht werden, wenn alle Kräfte mit reichlichem Einsatz für das deutsche Volkfest der Leibesübungen und Körperkultur weiter arbeiten.

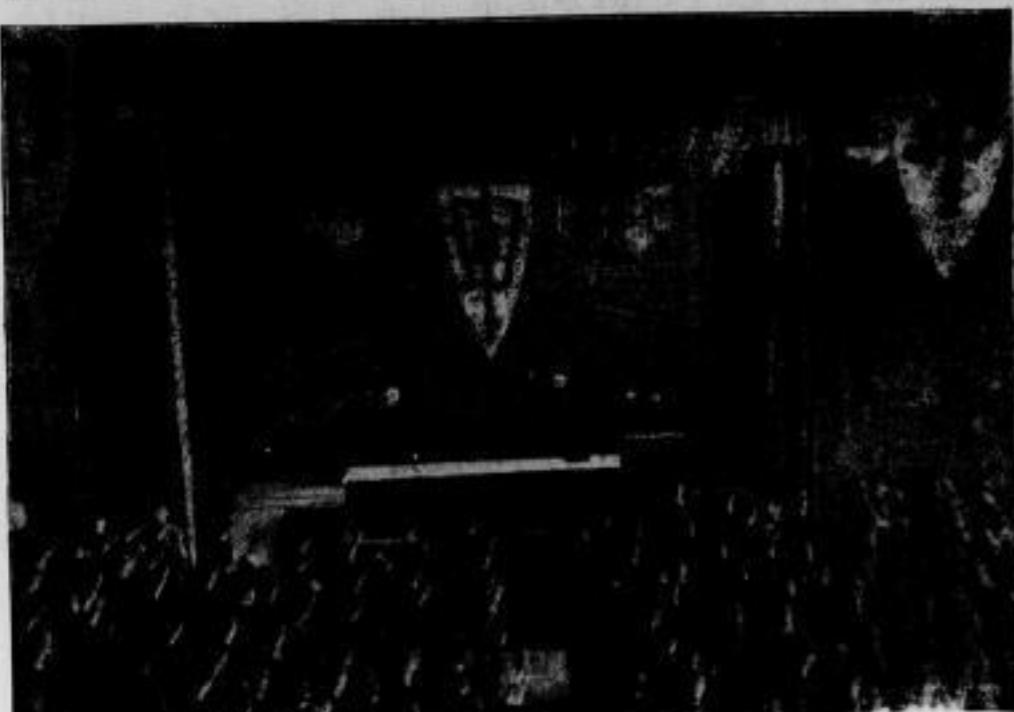
Immer wieder Verkehrsunfälle

* Neustadt (Sachsen). In einer Kurve in Dittersbach stießen zwei Motorradfahrer mit solcher Wucht zusammen, dass der eine, der Lütticher Friedliche aus Wünschendorf, in schwerer Verletzung ins Krankenhaus gebracht werden musste.

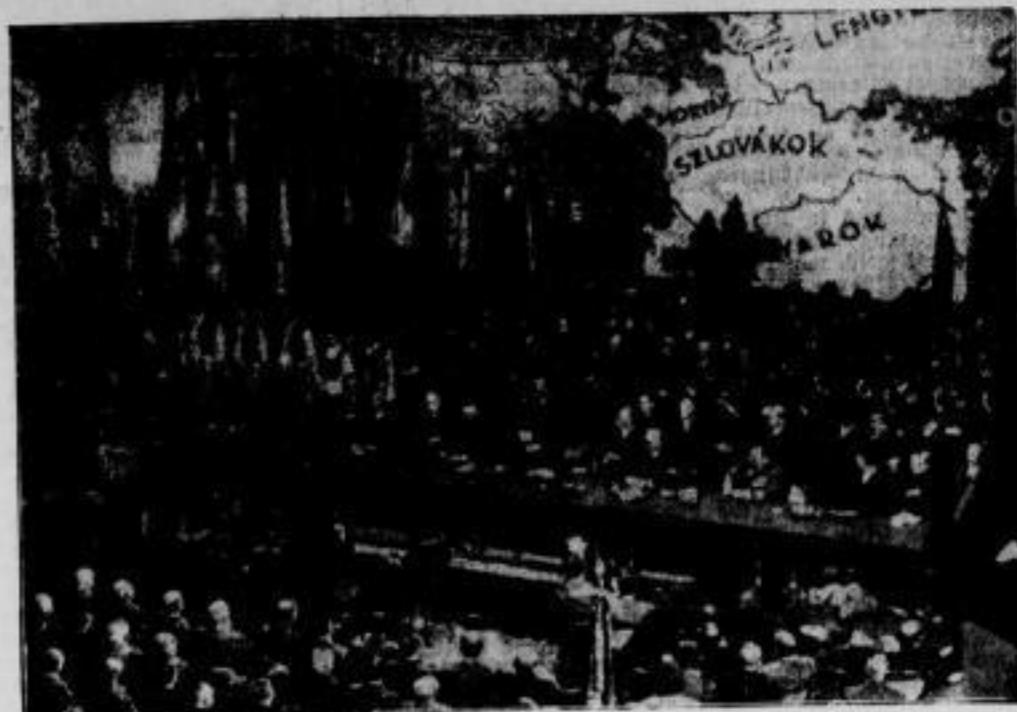
* Habenstein. Der 31 Jahre alte Erich Martin stürzte mit seinem Motorrad in Neukirchen und zog sich schwere Schädelverletzungen zu, die seinen Tod zur Folge hatten.

* Oberlungwitz. Eine Fußgängerin lief auf der oberen Straße gegen einen Kraftwagen, wurde umgerissen und schwer verletzt. Sie fand Aufnahme im Lichtensteiner Bezirkkrankenhaus.

* Treptow. Zwei auf der Fahrbahn der Rotkäppchen-Straße laufende Frauen wurden von einem Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Die beiden Frauen mussten ihre Unvorsichtigkeit mit erheblichen Verletzungen büßen, die ihre Einlieferung ins Krankenhaus erforderten.



Die große Sudetendeutsche Kundgebung in Karlshafen — Konrad Henleins Appell
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Kundgebung gegen den Schandvertrag von Trianon
in Budapest

Aus Anlaß der Jahresfeier der Ungarischen Revolutionsliga demonstrierte eine unübersehbare Menge gegen den Schandvertrag von Trianon, dessen Revision sie stürmisch forderte. — Blick in den roten Gedoutentafel in Budapest. Die große Karte an der Wand zeigt die durch den Vertrag von Trianon Ungarn entzogenen Gebiete.
(Schell-Wagenborg — M.)



Blumenladen und Blumenshop in Essen — Zur Eröffnung der Reichsgartenschau durch Reichsbauernführer Darré

Prachtvolle Blumen, Wasserfälle und herrliche Gartengänge kann man auf der feierlich durch den Reichsbauernführer Darré eröffneten Reichsgartenschau in Essen bewundern.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Zur Königshochzeit in Tirana
In Tirana, der Hauptstadt Albaniens, fand heute Mittwoch, den 27. April, die Trauung des Königs Zog I. von Albanien (rechts) mit der ungarischen Gräfin Apponyi statt.
(Associated Press-Wagenborg — M.)



Der Führer des italienischen Turnerbundes
am Grabe D'Annunzio

Aus Anlaß des Länderwettlaufes Deutschland-Italien in Breslau legte der Führer des Königlich-italienischen Turnerbundes, General Cesare De Bona, am Grabe des Turnvaters D'Annunzio in Fasano an der Unstrut einen Krans nieder.
(Schell-Wagenborg — M.)

SCHUSS IM FUNKHAUS

Das Schicksal einer jungen Sängerin / M. Oberlin

Begegnung im Tonstudio-Kino Dr. Steinle, Berlin-Mitte

M. Fortsetzung

Er begegnet etwas zögernder Zustimmung. Bünndt gibt lässig nach seinem Mitarbeiter Weisung. Der nickt eifrig und verzögert leise das Zimmer.

„Ich habe Herrn Holl veranlaßt, überall auszurichten, daß Herrn Schaub Weisung befolgt wird!“ sagt der Athlet lächlich. „Am Hauptausgang sind ja die Handwächter und der andere Ausgang — der durchs Restaurant — ist jetzt geschlossen...“

„Ich danke Ihnen Herr Bünndt!“ sagt der Kriminalrat freundlich. Sein Gesicht ist schnell wieder ernst.

Herr Dr. Berke willt mir eben mit, daß der Zustand des Verletzten sehr bedenklich ist, die Engel hat die Augen gestreift, wahrscheinlich kommt sie aus dem kleinen Domänenrevolution, den wir in der Nähe des Schwerverletzten haben. Die letzten Besucher des Schwerverletzten sind wichtig! Wer war wohl zuletzt bei ihm?“

Einen Augenblick herrscht Stille im Zimmer. Dr. Stein steht da und sieht nervös auf seine Rügel herab. Kleines Mädchen, denkt er mit jäh auftreffender Angst. Kleines Mädchen — du, wirklich du? Du mit deiner sonderbaren freien Stirn, deinem festen rechten Mund, deinen splayten weichen Händen?

„Herr Dr. Stein!“ fragt der Kriminalrat in das Schreien hinein.

Stein schaut sich zusammen. „Ja?“ meint er nervös.

„Sie waren wohl einer der letzten, die mit Herrn Dr. Bortfeld vor dem Anschlag zusammen waren?“

„Das ist möglich,“ sagt Stein kurz. „Ich teilte es Ihnen ja vorhin schon mit, Bortfeld kam in den Sendesaal und überhörte die Sendung, die Gräulein Ray sang...“

Der Kriminalrat hob seinen scharfen Blick dem Mann entgegen.

„Was es eigentlich üblich, daß der musikalische Sendeleiter jede Sendung überhört? Dazu hätte er doch wohl schwierig Zeit!“ Die Frage kam schnell und scharf.

Stein zuckte einen Augenblick.

„Nein!“ sagte er dann flüchtig. „Gräulein Ray war Debutantin. Sie sang zum erstenmal bei uns...“

„So. War es üblich, daß Herr Dr. Bortfeld jedes erste Singen einer Debutantin beim Funk überhörte...?“

„Bößig ist Stein von einem jäh ausbrechenden Hassgefühl gegen den biederem Mann da oben erfüllt.“

„Rein!“ sagt er scharf. „Aber Gräulein Ray konnte mehr als andere. Und sie sang ein interessantes Programm: Richard Strauss-Lieder. Vielleicht interessierte das den Sendeleiter...“

„Schau überhörte den etwas gereizten Ton.“

„Um welche Zeit waren Sie mit Bortfeld zusammen?“ fragte er ruhig weiter.

„Sieben Uhr!“ sagte Stein scharf. „Wir standen beide und hörten die Sendung von Gräulein Ray. Dann bat ich Bortfeld, eben noch mit zu mir zu kommen, ich hatte ihm noch etwas zu fragen. Er willigte ein, sagte aber, daß er nicht zu viel Zeit habe, da er noch Besuch erwarte...“

„Sagte er den Namen des Besuchers?“ sprach der Kriminalrat schnell.

„Nein!“ gab Stein kurz zurück. „Wir gingen dann in mein Zimmer und besprachen die Aufführung des Lebewohl, das Bortfeld in Kürze dirigieren wollte...“

„Wie lange dauerte die Unterredung?“

„Vielleicht zehn Minuten!“ gab Stein zurück. „Dr. Bortfeld suchte dann noch den Leiter des Kammertheaters, er war aber nicht mehr im Raum. Da es aber eilig war, was wir mit ihm zu besprechen hatten, gingen wir ins Kinotheaterum, um zu suchen. Er sah da auch wirklich, Bortfeld sprach mit ganz kurz mit ihm, — — — kaum fünf Minuten...“

„So. Und dann?“

„Dann gingen Bortfeld und ich wieder nach oben. Bortfeld war nervös und erregt, er hatte viel Arbeit an diesem Tag gehabt. In der Treppe beschließen wir uns. Bortfeld führt mit dem Aufzug, ich ging die Treppe hinauf, weil ich noch im ersten Stock etwas zu tun hatte... Ich habe dann von Bortfeld nichts mehr gehört, bis eben Holl zu mir kam und von dem Unfall erzählte...“

„Ich danke Ihnen, Herr Dr. Stein!“ sagte der Kriminalrat gespannt und warf Stein einen scharzen schrägen Blick zu, den Stein mit leichter Abwehr beantwortete.

„Sie arbeiteten dann wohl noch in Ihrem Zimmer?“ fragte er abschließend noch lässig und sah den Mann plötzlich voll an. In Steins Gesicht lag plötzlich flutendes Rot.

„Ich war erst in der Literarischen Abteilung — bei Herrn Dr. Bauer“, sagte er bestoxt. „Dann wieder oben in meinem Zimmer. Der Korrepetitor Klingler war bei mir mit...“

„Danke, das genügt...“

Der Kriminalrat wandte sich an die anderen Herren,

„Ich danke Ihnen, meine Herren. Würden Sie die Freiheitlichkeit haben, noch eine kurze Zeit zu warten? Ich will nur eben die wichtigsten Ermittlungen abschließen, dann können Sie natürlich gehen...“ Bößig war das Maule des Kriminalrates grau und müde, um die Augen lag jede Erichöpfung. Er sentte einen Augenblick den Kopf, als die Herren gegangen waren... man war ja allerlei gewohnt, aber dieser Mordeinschlag — unter den eigenen Augen, daß jettie plötzlich wild an den Herzen...“

„Ende dieses Gewirr erschütterte die langen Minuten eines Funkhauses. Die Nachricht vom Anschlag auf den musikalischen Leiter des Hauses war wie ein Blitz eingeschlagen, die Bitte des Kriminalrates, zu einer zweiten Beipräfung im Raum zu bleiben, erhöhte die Aufregung nur noch.“

„Jetzt tust einem natürlich leid, daß man sich der polizeilen Reaktion gegen Bortfeld angegeschlossen hat“, sagte ein junges Mädchen mit schalem frangemittigen Gesichtchen, um das sich siebzigjähriges Bonjour schmeißte. „Aber er sollte ja überall so scharf durch, er war ja unbekannt. — — — wer weiß, vielleicht hat er doch recht gehabt...“

„Wie geht es ihm denn?“ fragte ein blonder Höspeler mit hellgelben glatten Haar.

„Er wird wohl nicht überleben“, sagte Herbert Bünndt gleichzeitig scharf in das Gestage herein. Sein dunkles Abenteuergesicht war eisig.

„Wie ist das nun möglich — — hier im Haus? Wer kann das nur getan haben?“

„Wahrscheinlich lagend so ein hysterisches Frauenzimmer, bewirte der Athlet lässig und räderete durch die erregte, jungenge Menschen durch. „Läßt mich mal durch — will mich dann direkt mal wieder erkundigen, wie es ihm geht...“

„Hinter ihm schloß sich die Runde. Der Höspeler sah das Mädchen mit dem braunen Haar an.“

„Wie ist das denn? Sämt unsere Sendung? Über wird da gründet?“

Stein war zu den beiden getreten. „Weshalb sind Sie noch nicht im Sendesaal?“ fragte er mit zusammengezogenen Augen. „Ihre Sendung beginnt in drei Minuten!“

„Über bringen wir denn heute unser „Lebensglück“...“ fragte das Mädchen mit dem Bogenhant ganz begeistert. „Ich meine, nach dem Unfall...“

(Fortsetzung folgt).

Schwester sein bedeutet Kampf für das Leben

Reichsarbeitslagung für das Schwesternwesen in Schierke
NSG. Schierke. In Schierke im Harz begann die Reichsarbeitslagung der Hauptstelle Schwesternwesen des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, die zum ersten Male die Haushaltungsdienschwestern der NSG-Schwesternfamilie, die Hausarbeiterinnen des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen und die Leiter der Stelle Schwesternwesen zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigte.

Hauptamtsleiter Höglensfeldt machte auf dieser Tagung gründliche Ausführungen, in deren Mittelpunkt die Nachwuchsfrau stand, aus der alle Entwicklung des Schwesternwesens in Zukunft abdingt. Der Umstand, daß ihre Bedeutung weit über das Tagessproblem hinaus in die Zukunft weist, macht sie in hohem Maße zu einer Frage der Menschenführung, bei der die weltanschauliche Auffassung und die hohe spirituelle Idee des Schwesternberufes im Vordergrund stehen. Eines gilt es den jungen Menschen, die im Strom des Lebens stehen wollen, immer wieder zu sagen: Leben ist überall dort, wo Kampf ist, und Schwester sein ist Kampf für das Leben selbst.

Von diesem Gedanken ausgehend, betonte Hauptamtsleiter Höglensfeldt die große Bedeutung der künftigen Überinnerung, bei der über das Fachwissen hinaus der größte Wert auf Führungsfähigkeit gelegt werden muß. Selbstverständlich wird sich der Aufbau des Schwesternwesens nun auch an Österreich erstrecken, wobei ebenso wie bisher in den einzelnen Gauen des Reiches auf die örtlich bedingten Eigenarten der zu bearbeitenden Gebiete jüngstig Rücksicht genommen werden wird. Den steigenden Bedarf an pflegerischen Kräften, der durch die hohe Besetzung unserer sozialen Wohlfahrtspflege bedingt ist, kommt der von der Reichsstaatsaufsicht organisierte freiwillige Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege entgegen, über den nähert die Ausführungsbestimmungen noch festzugeben werden. Es handelt sich dabei um einen alljährlichen Helferinnenkongress, der in halbjähriger Turnzeit und in 1½-jähriger praktischer Hilfsaktivität im Schwestern- u. Volkspflegerinnen- und Kinderärztinnenkongress abgehalten wird. Danach erhalten die jungen Mädchens, die sich solchermaßen dem Vaterland zur Verfügung stellen, im Falle ihrer Verheiratung ein Ehrenabzeichen von 1000 RM. Diese Maßnahme verfolgt den weiteren Zweck, immer mehr geeignete junge Menschen für die sozialen Frauenerufe zu gewinnen. Eng mit diesen Bestrebungen zusammen hängt die Notwendigkeit der Vermehrung der Ausbildungsfächer.

Hinsichtlich der Ausbildungsfeststellungen für den Schwesternberuf gab Hauptamtsleiter Höglensfeldt bekannt, daß ein neues Gesetz hierüber in Kürze zu erwarten sei, als dessen Grundlage voraussichtlich die 1½-jährige Lehrzeit mit anschließendem Praktikum betrachtet werden könne. Als ausschlaggebend für die gesamte Arbeit betonte der Hauptamtsleiter, daß, soweit auch geschehen könnte auf dem Wege über Verordnungen und Verfügungen, die bewegten Kräfte doch immer wieder aus der persönlichen Initiative des einzelnen Mitarbeiter kommen müßten, und diese aus dem unsterblichen Geist der Kampfzeit.

Praktische Wettkämpfe im Reichsberufswettbewerb

Nach Möglichkeit Verwendung neuer Werkstoffe

Hamburg. Innerhalb des Reichsberufswettbewerbs stand der Dienstag im Zeichen der praktischen Wettkämpfe. Schon in den frühen Morgenstunden begannen in sämtlichen Wettkampfstätten die Arbeiten. Dabei entsprechen die Leistungsklassen den verschiedenen Altersstufen. Die erstmalige Beteiligung der Erwachsenen an diesem Berufswettbewerb gibt die Möglichkeit einer Leistungskontrolle des einzelnen und damit der Nacharbeit im Rahmen der Gesamtwirtschaft. Die Materialien für die Arbeiten werden von den Hamburger Betriebsführern zur Verfügung gestellt. Werkmeister, Gewerbeoberlehrer und Vertreter der Arbeitsfront beschäftigen die Arbeiten. Man ist dabei bestrebt, nach Möglichkeit die neuen Werkstoffe zu verwenden. Für die Aufgaben der Frauen und Mädchen ist bemerkenswert, daß sie in denjenigen Fachschulen, in denen sie nicht direkt praktisch tätig sind, an Geschicklichkeitsprüfungen herangezogen werden.

Am Uhlenhorster Hörnhaus hatten sich die Teilnehmer der Fachschule Gaststättengewerbe und verwandte Berufe eingefunden, wo sie in theoretischen und praktischen Arbeiten ihre Geschicklichkeit und ihr Können unter Beweis stellen müssen. Interessant ist hier, daß sich unter den

Mädchen ein junger Teilnehmer am Wettkampf befindet, der erst zehn Tage vor Beginn des Wettkampfes als ausgelernter Koch nach London gekommen war und die Reise über den Kanal nicht gesehnt hat, um sich zum Reichswettbewerb zu stellen.

Der gegenwärtig in Hamburg weilende britische Botschafter in Berlin, Henderson, besuchte am Dienstag vormittag einige der praktischen Wettkampfstätten des Reichsberufswettbewerbs und zeigte dabei ein reges Interesse für den Leistungskampf aller schaffenden Deutschen.

„Du froher Fahrt ins Sachsenland nach Nielen, die noch unbekannt“

Wen lockt es nicht hinaus in unsere schönen Städte, Dörfer, zu wundervoll historischen Kirchenbauten, zu Burgen und Schlössern, durch Flußländer und über Berge, wenn er die 68 Bilder aus dem zweiten großen touristischen Heimatwettbewerb sieht, den der DDAG, Bau 18 Sachsen in Gemeinschaft mit dem Landesverband Sachsen und dem Landesverband Sachsen auch dieses Jahr wieder veranstaltet. Die gefeierte Aufgabe, die ohne Zeitangabe zusammengestellte Bilder ausfindig zu machen und nun im Laufe des Jahres bis zum 1. November aufzufinden, erscheint nicht allzu schwierig, obwohl die einzelnen Gegenden gewählt haben. Der tiefste Sinn und Zweck der Veranstaltung liegt in der Anerkennung, daß Freuden im engeren Heimatland zu fördern, die Kenntnis der Schönheit unseres Sachsenlandes zu vertiefen und vor allem in dem Geist einer unbekannten aber deutscher lohnender Zielsetzung für die sonst allzu leichte im alltäglichen Rahmen verlaufenden Sonntags- und Ferienfahrten. Das Preisgeld ist jedoch gering gehalten, doch jedem Clubkameraden die Möglichkeit zur Beteiligung gegeben ist. Die Wertungsformel bietet für jede Bildlösung einen Punkt, die Mehrzahl der Lösungen entscheidet. Wie im Vorjahr werden auch diesmal zu Weihnachten wieder die Preise auf dem Gebiet der Teilnehmer erscheinen. Auszeichnungen sind bei allen Geschäftsstellen des DDAG in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen, Bautzen und bei den Ortsgruppen und Beauftragten des Clubs erhältlich. Der Wettbewerb kann jederzeit nach abgegebener Rennung begonnen werden. Also auf, Ihr Kraftfahrer, zu froher Fahrt ins schöne Sachsenland!

Das Ergebnis des internationalen Hotellkongresses in Baden-Baden

Jährliche Beschlüsse als Ergebnis der Fachtagungen

H a d e n - B a d e n. Der Verwaltungsausschuß der internationalen Vereinigung der nationalen Hotelverbände, der "Alliance Internationale de l'Hotellerie", die zum ersten Male in Deutschland zu ihrer 7. Haupttagung in Baden-Baden zusammengetreten ist, hat eine Reihe von Beschlüssen in denen das Ergebnis der fachlichen Beratungen zusammengefaßt ist.

Neben der Frage einer Neuordnung der Schulterien in den Sommermonaten befürchtete sich die Tagung, an der 20 Nationen beteiligt sind, u. a. mit dem Problem der Lärmbekämpfung in den Fremdenstädten. Werner sprach sich die Versammlung dafür aus, alle im Bereich der Möglichkeit liegenden Erleichterungen im Fliegerverkehr zu fördern. Es wird vorgeschlagen, international eine Abholung des Flugumschwanges, Erleichterungen der Pass- und Dokumentkontrolle usw. zu fördern.

Kraftwagendieb und morder verurteilt

Bor der 28. Großen Strafammer des Dresdner Landgerichts stand der am 4. 4. 1918 geborene Koch Edwin Hans Weder wegen einer langen Reihe von Diebstählen sowie wegen Beitrages und Urkundensäufung. Der Angeklagte, der bereits wegen eines Kraftwagendiebstahls vorbehalten war, hat in der Zeit vom Oktober 1937 bis Januar 1938 erneut eine große Zahl von Diebstählen von Kraftwagen begangen oder aus Kraftwagen alle möglichen beweglichen Gegenstände gestohlen. Mit einem gefärbten Auto unterwarf der Angeklagte im Oktober 1937 eine Vergnügsfahrt nach Berlin. Es folgte der Diebstahl von Kleidern aus einem auf einem Parkplatz abgestellten Wagen, in einem anderen Falle der Diebstahl eines Tank-Gummibandes. Zwischenzeitlich lagen Diebstähle des Angeklagten in einem Ladengeschäft und zum Nachteil seines Arbeitgebers.

"Mein Gott, sind Sie nervös!" sagte der junge Mensch, als er die zuckenden Hände des Abteilungsleiters sah. Er blickte Stein bedauernd an.

"Herrin!" rief er rauh.

Kriminalrat Schaub stand in der Tür. Sein Gesicht war sehr bleich, auf den runden glatten Stien standen ein paar kleine Schweißperlen. Er sah Stein scharf ins Auge, dann fragte er leicht:

"Kann ich Sie einen Augenblick sprechen, Herr Dr. Stein?" Stein zuckte ein wenig zusammen, aber er verzog sich zustimmend. "Vielleicht kann Klinger gehen", meinte er müde. "Die anderen haben Sie ja auch schon entlassen..."

"Ja, danke, Herr Klinger, Sie können nun gehen..." meinte der Kriminalrat freundlich und nickte dem jungen Menschen zu.

"Haben Sie etwas Wichtiges feststellen können?" fragte Klinger mit leichter Angst und sah den Kriminalrat an.

"Richtig bestimmt" — "sagte der sehr zögernd, halbend sein scharfer Blick das graue Antlitz Steins umkreiste. Dann waren die beiden allein.

Dr. Stein hat sich Professor Heyseck von der Universitätsklinik zur Hilfe gewünscht", sagte Schaub und starrte an dem Mann vorbei. "Sie wollen noch eine zweite Operation vornehmen" — "doch das helfen?"

Schaub zuckte zwieselig die Achseln. Eine Welle war es still. Dann sagte er schwer: "Aber ja, es soll wenigstens alles versucht werden. Auch wir tun ja schließlich alles, um diesen Anschlag aufzuhüllen..."

Wieder war es eine Welle still im Zimmer, aus dem kleinen braunen in der Ecke stehenden Apparat drang eine lästige schmatzende Tropotaxis, ein warmer kleiner Borkton lang: "Liebe ist ein Geheimnis, das unerhörbar und unergründlich ist" — "Ein altes, alberner Sölbrettmotiv fiel zart und schwingend ein: "Liebe muß du erleben — sie schenkt dir Stunden, die du nie vergißt..."

Mit hastigem Rücken warf Stein den Stuhl zurück und ging auf den Apparat zu, mit einem Knopf entlockte die alte Liebesmelodie, plötzlich war tödliche Stille im Zimmer, nichts als ein fernes, unheimliches Summen und das deutliche Schlagen zweier Herzen.

"Ich hätte Ihnen auch meinen Misskönnen Dorsten schicken können", sagte Schaub scharf und unvermittelt. Er sah den Mann genau an, sein Blick packte scharf zu, er öffnete den

Aufgang Januar entwendete der Angeklagte aus einem Kraftwagen Handtasche und eine Hose. Mitte Januar aus einem anderen Kraftwagen einen Helm, Kleidungsstücke und Schmuck im Wert von fast 800 Mark. Am 25. Januar stahl der Angeklagte vor einer Weinluke in Dresden erneut einen Kraftwagen, tankte mit Hilfe der gestohlenen Gußseife 80 Liter Benzin, wobei er sich einer Urkundensäufung bediente, und trat dann eine Spritfabrik nach Moritzburg, Großenhain, Elsterwerda und Bischofswerda an. Nach der Rückfahrt nach Dresden fuhr der Angeklagte nochmals mit einem Mädchen in die Dresdner Heide. In der gleichen Nacht fuhr der Angeklagte bei einer Tankstelle vor, um sich wieder auf beträchtliche Weise Betriebsstoff zu verschaffen. Ein Polizeibeamter, der misstrauisch wurde, stellte den Angeklagten, der aber direkt behauptete, Befehl des Wagens zu sein und sich mit einem — ebenfalls gestohlenen und verfälschten — Kraftfahrzeugchein ausweisen. Der Beamte ließ sich jedoch nicht täuschen, verschaffte sich Gewicht, daß das Auto gestohlen war und nahm den Angeklagten fest. — Die Gemeingeschäftlichkeit von Kraftwagendieben und Kraftwagenmärschen verlangte auch in diesem Falle eine exemplarische Sühne, und die Strafammer verurteilte den Angeklagten trotz seiner Jugend zu zwei Jahren Gefängnis.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 28. April

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Werkstatt-Orchester. — 10.00: Vollständigungen: Liebesfolge 1/2 der Zeitchrift "Schaufun". — 10.45: Sonnenpause. — 12.00: Aus Gleiwitz (Beuthen, Oberschlesien): Musik zum Winter. Das Ollendorfforchester. — 15.15: Hausmusik für ältere. Anfänger: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Eugen Jahn spielt. In der Pause um 17.00: Der geweckte Seehund. Erzählung von Kurt Krüger. — 18.00: Brahms, Schubert, Maria Schilling-Bransby (Sopran), Otto Häfcl (Bariton), Erwin Balzer (am Klavier). — 18.30: Kleines Unterhaltungskonzert. (Industrieglockenplatten). — 18.45: Das Boot hat der Sport. Hörbericht und Gespräche. — 19.10: Und jetzt ist Peterlauer! Wir spielen, ihr tanzt! (Industrieglockenplatten). — 20.00: Bläserensemble Das Spiel vom kleinen Wettergot. Von Werner Jülling. — 21.00: Deutschlandsende. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 22.15: Mozart, Beethoven: Deutscherkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders Frankfurt.

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 28. April

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Werkstatt-Orchester. — 8.30: Aus Königsberg: Obje Sorgen über Rosen. Das Große Orchester des Reichssenders Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Vollständigungen: Liebesblatt 1/2. — 11.30: Heute vor... Jahren. — 11.45: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Werke großer deutscher Meister. Jakob Gobé (Tenor), das Große und das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 14.00: Zeit. Nachrichten. Hörte. Anfänger: Aus Dresden: Erzählung von Kurt Krüger. — 15.15: Die ehrliche Mutter. — 15.30: Deutschland und die Antike. — 15.35: Kammermusik. (Klavierduo.) — 16.00: Kurzwellen am Nachmittag. (Industrieglockenplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 18.00: Form und Gehalt des Biedermeierstils. — 18.20: Aus Dresden: Konzertstunde. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.10: Hörte, kann ich uns gut verkehren? Hörbericht von Horst des RBB-Pächters "Wilhelm Gustloff" auf seiner ersten Reise nach Radeberg. — 19.30: Einführung in die folgende Oper. — 19.30: Übertragung aus der Staatsoper Dresden: Othello. Oper von Giuseppe Verdi. — 22.30 bis 24.00: Tanz bis Mitternacht. Kapelle Otto Gräfe.

Gegen Zahnstein-Ansatz

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

Mund, als wolle er laut etwas fragen, dann aber beherrschte er sich, senkte den Kopf:

"Ich kann nicht begreifen, weshalb Sie mit die wichtigsten Aussagen in dieser Angelegenheit heute verschweigen, Herr Dr. Stein..."

"Ich verstehe nicht, Herr Kriminalrat", sagte Stein sehr ernstlich. Er war noch grauer geworden, um Mund und Augen lagen angestrengte bleiche Flächen, sein großer geschminkter Mund verzweigte die flüchtige Frage, für tam sehr mühsam.

"Sie verstehen mich ganz genau, Herr Dr. Stein", meinte der Beamte plötzlich leicht gereizt. "Wir suchen den mutmaßlichen Täter — — vielmehr die Täterin, die Zeit ist festbar — — gerade jetzt — — und Sie verschweigen mir die wichtige Aussage..."

"Welche?" fragte Stein tonlos.

"Die von Schulein Ray — — —" Der Kriminalrat schob die abwehrende Bewegung Steins mit einem Ruck beiseite.

"Was Sie genau haben, ist unverantwortlich!" sagte er scharf. "Sie haben Schulein Ray die lezte Unterredung mit Herrn Dr. Horstfeld vermittel — — Sie müssen wissen, daß das Schulein höchstig nervös und erregt gewesen ist — — und ich erfahre nichts davon?"

Stein holte schnell Atem.

"Das ist wohl ein Missverständnis", sagte er und zwang sich zur Ruhe. "Schulein Ray ist doch nicht etwa in Verdrift?"

"Was ich an Erkundigungen bisher eingeogen habe, ist allerdings verdächtig gewesen" sagte Schaub scharf und sah den Mann wütend an. "Schulein Ray kommt — ganz außerhalb der Besuchzeit zu Horstfeld, bringt trocken aller möglichen Schwierigkeiten bei ihm vor — später findet man ihn erschossen — — das ist gewiß kein Zufall, aber immerhin eine Spur — — warum haben Sie sie verdrift?"

"Ich nahm nicht an, daß Schulein Rays Verdrift etwas mit dem Tod zu tun hat", sagte Stein mühsam. "Ich nehme es auch jetzt nicht an. Schulein Ray hat Dr. Horstfeld besucht, genüßt. Aber schon bevor ich mit Horstfeld zusammen war. Sie kann also die Wörterin nicht sein..."

Stein blieb heller geworden.

Der Kriminalrat schüttelte den Kopf.

"Sie sind nicht ganz im Bild, Herr Dr. Stein", rief er ihm zurecht. "Schulein Ray ist nicht einmal, sie ist gleich mal bei Horstfeld gewesen..."

Schulein sieht den Mann an.

"Nein!" flüsterte er. Dann heftiger: "Nein, nein!"

SCHUSS IM FUNKHAUS

Das Schicksal einer jungen Sängerin / M. Oberlin

Copyright by Universal-Music Dr. Oberlin, Hoffmann & Wöhrl

II. Fortsetzung

"Das Unglück ist Angelegenheit des Sendeleiters und der Polizei", sagt Stein ruhig. "Sie haben nichts zu tun, als die Verdienste zu behalten und Ihre Pflicht zu tun. Halten Sie sich nach der Sendung zur Verfügung, wie alle anderen — Bis dahin wird hoffentlich —" Er beacht ab und wandte sich um.

"Also gehen wir", sagte der Hörspieler. "Otto ist auch schon drin..." Otto war der Schlagertypenmeister, dessen langen, eleganten Schatten man durch die Türe des kleinen Sendesaales schimmern sah. Er sah seine Leidenschaft lebhaft, sein schmales fröhliches Gesicht hatte einen äußerst gespannten Zug.

"Und dabei noch dieses verhasste Programm", murmurte das Baumädchen bedrückt. "Liebesinn, Liebe und Wein" — "das ist mein erstes Chanson und dann... Seine möchte ich was Rätselisches tun — sag mir, daß du dabei?" Das soll ich jetzt singen, jetzt!"

"Glauben Sie, mit ginge es besser? Wenn ich an den zweiten Umgang denke, mit dem ich die Leute unterhalten soll — — schaßlich!"

"Kinder, Kinder!" sagte ein alter Hörspieler, über dessen abgegrauten zerfurchten Kopf schneeweiße Haare lagen, nehmst euch doch zusammen!" Er schob die beiden bestürzten jungen Menschen mit sanftem Gewalt vor sich her. "So, nun geht und schaltet die Sache Horstfeld mal aus! Wichtiger ist, daß ihr für die Leute da seid, die auf euch warten — — Ihre Hörer..."

Rätselhaft sah er den beiden nach, die zögerten im Sendesaal verschwinden.

* * *

Es klopfte scharf und energisch an das Zimmer des musikalischen Abteilungsleiters. Harald Stein fuhr hoch, schlug, der bei ihm sah und interessiert in einer netzähnlichen Partitur las, sprang auf: "Für Sie, Dr. Stein?"

Harald Stein sah den jungen Mitarbeiter aus grauem Hemd und ganz abweilenden Augen heraus fremd an.